4° Jod. 29 Cj.

Richtige Gegen-S

Daß das Königl. Chur

Preussen und Bra

die Jülich-Bergische und zub

über ein Seculum

von 1609. bis jetzo 173

Rechtlicher Art und Weise nac

auch von Käyserl. Majestät

als durch den Westphälischen Frie

bey solchem Besitz, bestätiget wo

Der zu Ende des Jahrs 1737.

Unrichtigen An

Des Chur- und Fürstliche

Hauses Sa

entgegen gesetzet.

Gedruckt anno 1738.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

I.

Veranlassung und Inhalt dieser Gegenanzeige.

ES hat dem **Chur- und Fürstlichem Hause Sachsen** gefallen; am Ende des kurtz verwichenen Jahres 1737. eine **Schrifft** in den Druck gehen zulassen. Welche diesen **anmaßlichen Titel** führet:

Chur-Sächsische unrichtige Anzeige 1737.

Kurtze Anzeige der unwiederleglichen Gründe; Warum das Königl. Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen von denen dermahlen, in denen Jülichischen Successions-Angelegenheiten, vorseyenden Handlungen, nicht ausgeschlossen werden könne?

§. II. Der vornehmste **Inhalt** aber von der gantzen Sache laufft dahinaus: Das **Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen** hätte so gar auch in POSSESSORIO **Antheil** an

Gehet auf das possessorium in den Jülich-Bergischen Landen.

denen **Jülich** und **Bergischen** Landen, mithin möchte dasselbe, bey **Veränderung** oder **Handlung** über denselben, diesfalls nicht ausgeschlossen werden.

Preußische richtige Gegen-Anzeige erweiset den 130. jährigen rechtmäßigen Besitz.

§. III. Nachdem nun aber deutlich und aus **öffentlichen Verträgen** zu erweisen seyn wird:

Daß das Königl. Chur-Hauß Preussen und Brandenburg, nebst Pfaltz-Neuburg, von hundert und dreyßig Jahren her, in der unstreitigen possession aller Jülich- und Bergischen Lande, sich alleinig befunden und noch befinden;

So hat man dafür gehalten; daß es so nöthig, als nützlich seyn würde: Das Publicum, durch des, vom **Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen**, zu Abfassung oberwehnter Seiner vermeintlichen DEDVCTION, gebrauchten concipienten unbefugtes Vorgeben, nicht verleiten zu lassen; sondern, durch **richtige Gegen-Anzeige**, die wahre und gründliche Beschaffenheit der Sache jederman vor Augen zu legen.

In dem solcher 1609. rechtmäßig ergriffen.

§. IV. Und werden dabey nun folgende Stücke klar und deutlich zu machen seyn. Und zwar

I) Daß anno 1609. am 4ten April. der damahls **glorwürdigst regierende Churfürst zu Brandenburg**, IOHANN SIGISMVND, Christmilder Gedächtniß, nach dem Todt des letzten Hertzogs und dadurch erfolgten gäntzlichen Erlöschung des **männlichen Stammes** dieses Durchlauchtigsten alten **Fürstlichen**

chen Hauses, zum Behuf Dero **Churfürstlichen Gemahlin, Frauen** ANNEN, **einer** leiblichen Tochter Frauen MARIEN ELEONOREN, vermählter **Hertzogin von Preussen**, gebohrnen **Hertzogin zu Jülich**, ꝛc. und in Ehe-Voigts Nahmen, sich in den rechtmäßigen alleinigen Besitz aller dieser Länder und Hertzogthümer, **Cleve, Jülich** und **Berge**, auch zugehöriger **Graf- und Herrschafften Marck, Ravensberg** und **Ravenstein** ꝛc. gesetzet und, nebst seiner Durchlauchtigsten Posterität, sich alleinig, nunmehro in die **einhundert** und **dreyßig Jahre**, Rechtsbeständig dabey erhalten habe.

II) Daß der damahlige **Pfaltzgraf von Neuburg** aber, erst hernach, durch den **Dortmundischen Vertrag**, vom letzten Mai. 1609. in gewisser Maaß und Stücken, blos aus **gutem Willen**, auf seine **männliche**, anjetzo auf dem Falle stehende Posterität, vom **Churfürsten von Brandenburg**, iure familiaritatis, in den **Mitbesitz** aufgenommen worden sey.

Pfaltz-Neuburg nur *iure familiaritatis* aufgenommen.

III) Daß diesen **Chur-Brandenburgischen** damahligen **Besitz** am 27. Ian. 1610. die **Evangelische uniirte Fürsten** des Reichs sowohl; als auch die Königreiche und Staaten, **Franckreich, Engelland**, und die **vereinigte Niederlande**, für recht und

Der Chur-Brandenburgische Besitz von den uniirten Evangelischen Fürsten, wie auch 1) Franckreich, 2) Engelland, 3) den Niederlanden bewähret.

und billig erkannt; sodann auch das **Churfürstliche Hauß Brandenburg** zu ewigen Zeiten dabey, durch besonders errichtete **Verträge**, wieder alle Gewalt, mächtig zu schützen, sich anheischig und verbindlich gemachet haben.

Durch den Westphälischen Frieden 1648. bestätiget.

IV) Daß in dem **Westphälischen Friedens-Schluß** anno 1648, auch dieser **Chur-Brandenburgische Besitz** zum Voraus gesetzet, und alle dabey interessirte andere **Fürsten** und **Herren**, zu **gütlicher** und **rechtlicher** Beylegung dieser differentien, ad PETITORIVM verwiesen worden seyn. Folglich auch denen GVARANTS des **Westphälischen Friedens** daran gelegen; daß es dabey sein ferneres unverrücktes Verbleiben haben möge, und müsse.

Von Käyserl. Majestät 1678. autorisiret.

V) Daß endlich **Käyserl. Majest.** selbsten diese SOLIDARIAM POSSESSIONEM und iure *familiaritatis* erlangte *compossession* der **Pfaltz-Neuburgischen** Linie, per PACTA *solennia* zu **Cleve** vom 11. Octobr. 1651. bekräfftiget, und noch mehr anno 1678. mit **Ihrem allerhöchstem Beyfall** bestätiget haben.

Vom gesamten Reich billig erkannt.

VI) Ja daß auch auf dem **Reichs-Tag** anno 1654. die **Stände** des Teutschen **Reichs** diese *possessionem* SOLIDARIAM von **Chur-Brandenburg** sich gefallen lassen, und **Ihro Käyserl. Majestät** Gutfinden desfalls beygetreten seyn.

VII) Daß im Gegentheil das **Chur- und Fürstliche Hauß**

Und das Churfürstl. Hauß Sachsen a l petitorium verwiesen worden.

Hauß **Sachsen** niemahls in einigem **Besitz** solcher **Jülich-Bergischen** und dazu gehöriger Lande sich befunden; vielmehr sich, an dem vermeintlich habenden *petitorio*, von Anfang und dem Torgaischen dieserwegen mit ausgeschriebenem Landtag, und anno 1609. am 25. Sept. erfolgtem **Landtags-Abschied** vergnüget habe. Mithin es um soviel weniger zu begreiffen stehe, wie selbiges jetzo auf das *possessorium* noch eine allzuspäte Absicht nehmen könne.

Solchemnach Königl. Majestät in Preussen remedia MANVTENENTIAE offen stehen.

VIII) Daß letztens bey dem, in GOttes Händen stehendem, Absterben **Sr. jetzigen Churfürstl. Durchl.** von der **Pfaltz**, als dem letztern **Fürsten** des Pfaltz-Neuburgischen Mannes-Stammes, welchem die *compossessio* von **Chur-Brandenburg** zugestanden und eingeräumet worden, **Seine Königl. Majestät in Preussen** ꝛc. kein neues possessorium nöthig haben; vielmehr auf Rechtsvergönnete Mittel bedacht seyn müssen; sich bey dem allezeit *civiliter* gehabtem und behaltenem **Besitz** der **Jülich-** und **Bergischen** und zu denselben gehörenden, von **Pfaltz-Neuburg** bishero besessenen, übrigen Lande zu mainteniren, und davon, durch keine Gewaltthätigkeit, sich verdringen zu lassen.

Wie nun aus Verträgen von an. 1609. bis 1692. zu erweisen.

§. V. Und dieses sind die Artickel, zu deren Behauptung wir jetzo schreiten; dabey aber keiner andern Hülfe, als der **offenbahren Verträge**, nöthig haben werden. Die wir auch, bey allen Puncten, allein reden lassen wollen. Ohne dieselbe mit einer geschminckten Farbe oder gekünstelter Deutung zu belegen.

II.

Des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg hundert und dreyßigjähriger Besitz der Jülichischen, Bergischen und zugehörigen Lande.

Chur-Brandenburgische Besitznehmung aller Clevisch-Jülichischen u. a. Lande, am 4. April. 1609.

Als der letzte Hertzog von Cleve, Jülich und Berg, Graf von der Marck und Ravensberg, auch Herr zu Ravenstein, ꝛc. den 25. Mart. 1609, ohne Leibes-Erben zu verlassen, mit Todte abgienge, haben Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, im Nahmen Ihrer Gemahlin ANNAE, als obbesagten Hertzogs ältesten Schwester Tochter, und folglich nächster Anverwantin, von allen solchen Fürstenthümern und Landen so gleich Besitz nehmen, und durch Ihren Gevollmächtigten, Stephan von Hartenfeld, den 4. April. in Cleve sowohl, als auch Tages darauf am 5. April. zu Düsseldorf, und anderswo, Ihre, die Chur-Brandenburgische Wappen anschlagen; der Schlösser und Cantzeleyen sich versichern; PATENTA adfigiren, auch alles übrige in Vereydigung der Unterthanen, Besetzung der Thore, und sonsten, bewerckstelligen lassen; was nur irgend, denen Rechten und Gewohnheiten nach, ad legitime adprehendendam POSSESSIONEM erfordert werden mögen.

§. II.

§. II. Dann da die natürliche und die gemeine **Rechte** diesfalls zuerfordern pflegen; daß, bey einer rechtmäßigen **Besitz-Ergreiffung**, sich kein anderer im Besitz finden; so dann auch die **Ursache** derselben Grund haben, und dabey nichts **gewalthätiges** vorgehen möge: So hat sich dieses alles bey dem **Chur-Brandenburgischen Besitz** dergestalt befunden. Der **Hertzog** war **todt**; die **Lande erlediget** und verwaiset; es ereignete sich kein Gegenstand oder Hinderung; **Chur-Brandenburg** befunde sich mit Seiner **Gemahlin** und **Chur-Printzen** in der nächsten **Anverwandschafft** und **Lehensfolge**, und nichtes war, so dieser **Besitz-Ergreiffung** irgend von jemand entgegen gesetzet werden konte.

Die Recht- und Gesetzmäßig geschehen.

§. III. Als nun nachhero der **Pfaltzgraf** von **Neuburg** bemühet war, sich gleichfalls in den Besitz, als künfftiger Praetendent, einzudringen; hat er sich selbsten beschieden, daß er sich hieran verspätet: Gleichwohl aber, durch **mächtige Mittels-Personen**, an **Chur-Brandenburg** den **Antrag** thun lassen; Ihre Partheyen nicht zu trennen, vielmehr, bey der dahmaligen gemeinsamen Noth, zusammen zu halten, und für einen Mann zu stehen. Und zu dem Ende wurde in dem **Dortmundischen Vertrag** am letzten Mai. 1609. von **Chur-Brandenburg**, **Pfaltz-Neuburg** in den **Mitbesitz**, jedoch nur, iure familiaritatis, **Bitt-** und interims-**Weise**, wie die Wörter buchstäblich lauten, an- und aufgenommen.

Chur-Brandenburgische Aufnehmung des Pfaltz-Grafens in den Mitbesitz, ult. Mai. 1609.

Nachherigen Käyserlichen *mandatis* wird geantwortet.

§. IV. Ob nun wohl nachhero im Monat Iulio 1609. die **Käyserliche** mandata poenalia, inhibitoria, manifesta und comminationes, mit des Reichs Acht und und Oberacht, zu dem Ende erfolgten: Käyserlicher Majestät die, bereits im **Posseß** habende, **Lande**, in sequestrum zu geben und wiederum abzutreten; Ertz-Hertzog **Leopold**, der mit Troupen an den Gräntzen anlangte, es auch an Bedrohungen mit Feuer und Schwerd, als vorgegebener Käyserl. Commissarius, nicht ermangeln lassen: so wurde doch von beyderseits composſidirenden Fürsten, dem **Churfürsten** von **Brandenburg** und **Pfaltz-Neuburg** gar freymüthig geantwortet: **die Posseß aller Clev-Jülichischen und zugehörigen Lande wäre einmahl, denen Reichs-Gesetzen und Rechten nach, ergriffen;** und dahero würde niemand, von seinem einmahl erlangten Besitz und Recht, sich verdringen lassen; so trügen auch die compoſſidirende Fürsten zu **Käyserlicher Majestät** das allerunterthänigste Vertrauen; daß sie weiter nicht in selbige dringen, noch ihnen das Recht zu entziehen suchen würden, welches, denen Gesetzen nach, auch dem geringsten Unterthan, ja Bürgern und Bauren, angedeihen müste. Solte ihnen hierunter Gewalt wiederfahren, so erlaubten ihnen die Reichs-Gesetze, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wolte man ihnen auch fremdes Volck, aus den damahligen Spanischen Niederlanden, über den Halß führen; so würde es an eben dergleichen ihnen, als Besitzern, pro manutenenda poſſeſſione, nicht fehlen. Nur bete man des armen Landes hierunter zu schonen.

§. V.

§. V. Weil nun die Spanische Gefahr sich ie länger, je mehr äusserte; die gesamte **Evangelische Reichs-Fürsten** auch darüber stutzig wurden, und sich fremder Gäste besorgeten: so wurde das so genannte **Evangelische Verein** am 7. Ian. 1610. zu Schwäbischen **Halle** dahin mit gerichtet: daß von der gesamten VNION der **Dortmundische** Vertrag vom letzten Mai. 1609. vor genehm gehalten, und beyde, **Chur-Brandenburg** und **Pfaltz-Neuburg** bey dem compossess aller **Clev-Jülichischen** Lande geschützet und manuteniret werden sollen. Als worzu auch, pro manutenendo, **Franckreich**, **Engelland** und **Holland** ihre hülfliche Hand gleichfalls anerboten, und darüber die verbindlichste **Verträge**, mit den zwey compossidirenden **Häusern** geschlossen haben.

Die *compossedirende* Fürsten werden unterstützet 1 von der Evangelischen union am 7. Ian 1610.

2) Franckreich.
3) Engelland.
4) Niederlande.

§. VI. Ohnerachtet auch **Chur-Sachsen** die übereilete **Beleihung** an. 1610. zu **Prag** heraus gebracht; so hat doch dasselbe auch dieses leichtlich begriffen: daß ihme solches weder ein possessorium von den Landen selbsten geben, noch die schon Jahr und Tag würcklich compossidirende **Chur-** und **Fürsten**, **Chur-Brandenburg** und **Pfaltz-Neuburg**, von ihrem rechtmäßig ergriffenem und von den **uniirten Teutschen Fürsten** so wohl; als auswärtigen **Königreichen** und **Staaten** unterstütztem, Besitz sich vertringen lassen würden. Solchemnach hat dasselbe im Martio 1611. den **Jüterbockischen** Conuent gesuchet, und bey demselben die zwey compossidirende **Fürsten** der **Jülich-**

Chur-Sächsisches Gesuch in der Jüterbockischen Handlung 1610.

Clevischen Lande zwar pro possessoribus erkannt; zugleich aber auch sich die dritte compossession bedingen wollen. Darzu aber weder die Chur-Fürstin von Brandenburg, als eigentliche Jülich-Clevische Landes und Lehensfolgerin, ANNA, noch auch der Pfaltz-Graf zu Neuburg sich vermögen lassen. Worauf sich dann auch die Zusammenkunfft zerschlagen, und die beyde compossidirende Fürsten in solidaria compossessione geblieben seyn.

Düsburgische Huldigung beyden *compossidirenden* Fürsten 1614.

§. VII. Wie auch die gesamte Stände der Clev-Jülich- und Bergischen und anderen zugehörigen Lande, auf die so offtmahls vom Käyser und Reich bestätigte Unzertheilbarkeit aller jetzt besagten Fürstenthüme, Herrschafften und Lande unaufhörlich gedrungen: daß das gesamte corpus derselben zusammen bleiben, und nicht, durch einige Abtheilung zergliedert und getrennet werden mögen; so ist, zu Festhaltung dieser Untheilbarkeit, am 14. Iulii 1614. ein gemeinsamer Land-Tag zu Düsburg angesetzet worden: in welchem so dann den zwey solidarie compossidirenden Chur- und Fürsten, Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, die Huldigung beyden zugleich zur gesamten Hand, von den anwesenden Land-Ständen, iure prorsus indiuiduo, abgeleget, und auch von beyden dergestalt empfangen und eingenommen worden; daß, ob gleich die Nutzung der Lande getheilet, dennoch einem, wie dem andern, darüber Recht gethan, und der Besitz verbleiben solle.

§. VIII.

§. VIII. Und damit ja künfftig aller Irrung, des mutuellen Besitzes halber, vorgebeuget werden möchte, so wurde, einige Monate darauf, am 12. Nou. 1614. ein neuer Conuent zu Xanten angestellet. Welchen auch die unirte Evangelische Fürsten, wie nicht minder Franckreich, Engelland und die Staaten der vereinigten Niederlande, durch ihre Gevollmächtigte beschickten; in welchem die mutuelle compossess beyder Chur- und Fürsten abermahls fest gestellet, und noch dabey die Weise reguliret worden, nach welcher dieselbe zu führen und woran sie auch in künfftigen Zeiten zu erkennen seyn möchte. Es wurden von denen gesamten Landen zwey Loose gemachet. In dem einem befunde sich 1) Cleve, 2) die Grafschafften Marck und 3) Ravensberg, wie auch 4) Ravenstein: in dem andern die beyde Hertzogthüme Jülich und Bergen. Jenes fiele also Chur-Brandenburg und das letztere Pfaltz-Neuburg zu. Wobey aber besonders Chur-Brandenburg angeführet: daß, ohnerachtet man, selbiger Seits, an. 1609. die alleinige possess von Jülich und Berge so wohl, als von Cleve ergriffen, und noch jetzo dieselbe hätte: so wolte man dennoch Pfaltz-Neuburg, der widrigen Conjuncturen halben, die compossess, jedoch nicht anderst, als iure familiaritatis, Bitt- und Interims-weise, überlassen; sich aber die solidariam possessionem in dem Jülich- und Bergischen, wie in allen andern

Compossessio durch den Xantischen Vertrag 1614 eingerichtet, und von den Teutschen Reich Franckreich, Engelland, und den Niederlanden unterstützet.

dern darzu gehörigen **Provintzen**, vorbehalten haben. Die obgedachte hohe **Unterhändler** hielten es vor billig, und dem ersten **Dortmundischem Vertrag** de dato den letzten Maii 1609. vollkommen gemäß. Riethen demnach, daß die **Landes-Regierung gemeinschafftlich** bleiben, und auch im **Jülich-** und **Bergischen**, in **Chur-Brandenburgs** Nahmen, mit geführet; die **Titel, Siegel, Wappen** deshalben von **Chur-Brandenburg** beybehalten, und solchergestalt alles instruiret seyn solte. Daß zu erkennen, welchergestalt die Chur-Brandenburgische *solidaria possessio* über **Jülich** und **Berge**, wegen getheilter **Nutzungen**, nicht aufgehoben; sondern vielmehr dadurch erneuret und befestiget seyn und bleiben solte. Und dieses zu keinem andern Endzweck, als zu diesem: daß, bey erlöschendem **Neuburgischem Manns-Stamm**, und erfolgtem Zurückfall, **Chur-Brandenburg** keiner **neuen Besitznehmung** nöthig haben; sondern sich so dann, bey dem fortwährenden **Besitz**, per remedia *manutententiae*, erhalten möchte. Wie dann die **unirte Evangelische Fürsten** so wohl, als die auswärtige obgedachte **Cronen** und **Staaten** solchergestalt **Chur-Brandenburg** die Manutenentz, durch besondere **Verträge**, gegen alle Gewalt, kräfftiglich verheissen. Worauf sich auch die nachherige Verträge mit **Chur-Brandenburg** in dem **Haag** am 21. Iun. 1621. und abermahl daselbsten an. 1622. am 4. Iunii beziehen und öffentlich am Tage liegen.

§. IX.

§. IX. Ob nun wohl darauf zwischen den compossidiren- Chur-Brandenburgi-
den **Chur**- und **Fürsten**, der **Religion** halben, einige scher *solidari-*
Mißhelligkeiten, besonders in den **Jülich**- und **Bergischen** scher Besitz
Landen, deren sich **Chur-Brandenburg**, der *compossession* der Jülich-
halben, mit anzunehmen, entstanden: So ist doch in dem am Bergischen
11. Maii 1624. geschlossenen **Düsseldorffischen Vertrag** mer nach aus-
in dem XXIX. und XXX. Articul endlich so gar auch dieses gegangenem
buchstäblich dahin verglichen worden: daß es zwar bey der Neuburgi-
compossess beyder **Chur**- und **Fürsten** verbleiben, selbige schen Mann-
aber auf Seiten **Pfaltz-Neuburg** sich nicht weiter, als dessen stamm 1624.
männliche Descendenten und Nachkommen erstrecken; zu Düsseldorf
mithin wann und so balde der **Neuburgische Mannstamm**, verglichen.
über kurtz oder lang, ausgehen und verlöschen würde, so dann
die SOLIDARIA *possessio* im **Jülich**- und **Bergischen**,
dem **Churfursten zu Brandenburg**, als so dann **einzi-**
gem Herrn und **Besitzer** aller **Clev-Jülich**- und **Ber-**
gischer, auch zugehöriger Lande, so fort wieder **heimfallen**;
so dann alle und jede Stücke wieder völlig *combiniret*, und auf
immer und ewig, denen **Käyserlichen Bestätigungen**
nach, beysammen, unter einer Herrschafft, gelassen, und sol-
chergestalt verknüpffet seyn und bleiben solten. Und dieses ist
eben die Begebenheit, welche mit dem, in GOttes Händen
stehendem, Ende **Seiner jetzigen Churfürstl. Durchl.**
zu Pfaltz, sich ereignet, mithin, nach **Dero Hintritt**
Sr. Königliche Majestät in Preussen, alleiniger Be-
sitzer aller Jülich-Bergischer und anderer dahin gehöriger
Lande, seyn und bleiben werden. §. X.

Hefftige Streit-Händel an. 1629. zu Düsseldorf.

§. X. Nur es haben ein und andere dem **Chur-Hause Brandenburg** der Zeit abgeneigte *Puissancen* auch nachhèro sich bemühet, zwischen jetzt hochgedachtem **Chur-Hause** und **Pfaltz-Neuburg**, dieser *composses* halber, wiederum Zwistigkeiten zu erregen. Weswegen abermahls an. 1629. im Monat Martio zu **Düsseldorf**, eine neue **Zusammenkunfft** zwischen beyden **hohen Häusern** veranlasset, und bey derselben, über mancherley Puncte, sehr scharff controuertiret, geredet und geschrieben worden. So gar daß der Abschluß am 9. Mart. 1629. dahin ausgefallen: es solte die, von beyden **Chur-** und **Fürsten** gegen einander erklärete *compossess* nur auf künfftige XXV Jahre gerichtet, nachhero aber kein Theil mehr daran gebunden seyn. Dahingegen nach des hochseeligen Chur-Fürsten von Brandenburg GEORG WILHELMS an. 1640. erfolgtem tödtlichem Hintritt, Dessen **glorwürdigster Nachfolger** an der **Chur** die Geheimnisse übler und untreuer Bedienten in einer vom 8. Decembr. 1645. durch öffentlichen Druck publicirten Schrifft aller Welt für Augen geleget, und darüber Beschwerung geführet, auch alles dagegen veranstaltet; daß dasjenige, was unter der vorigen Regierung vorgegangen, weiter von keiner üblen Würckung seyn mögen.

Düsseldorfischer Erbverein 1647. zwischen Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg.

§. XI. Wie dann auch **Pfaltz-Neuburg** nunmehro die ehemahlige duplicität und intriguen des bekannten Ministri selbsten begriffen und dieserwegen an. 1647. mit **Ihro Churfürstlichen Durchl. zu Düsseldorf** einen **neuen** Conuent veranlasset: in welchem die auf XXV Jahr eingeschränckte

schränckte *composſeſs* wieder aufgehoben, selbige auf immer und ewig verheissen, und am 8. April. darauf alles dergestalt abgeschlossen worden, mit angehängter Zusage; daß einer wie beyde, und beyde wie einer, die zur **Clev-** und **Jülich-schen** succession gehörende Lande besitzen, auch beyde vor einen Mann zu stehen, und einer den andern disfalls mit aller Macht und Kräfften für sich selbst so wohl, als auch durch seine Alliirte, vertreten und beschützen solte.

§. XII. Endlich als man nun, nach so langer innerlicher Unruhe im **Teutschen Reich**, vollkommenen Frieden zu stifften im Begriff war, und eine Streitigkeit nach der andern durchzugehen und beyzulegen vor hatte: so traff die Reihe auch die **Clev-** und **Jülichsche** Succeſſions-**Sache**, darüber Handlung zu pflegen. Weil aber die *composſidi*rende **Chur-** und **Fürsten** sich in ihrem Recht dergestalt gegründet hielten; daß die *Pacificatores* wohl sahen; wie die **Entscheidung** dieser Sache unendliche **Weitläufftigkeit** nach sich ziehen dürffte: so hielte man dafür, daß solcher am besten gerathen wäre; wann dieselbe ausgesetzet, und entweder gütlicher Beylegung, oder aber einem ordentlichem Proceß überlassen würden. Nun geben es zwar die *acta pacis Weſtphalicae*, daß die **Chur-Sächsische Gevollmächtigte** dahin angetragen; daß in dem abzufassenden *articulo* des *poſſeſſorii* mit zu gedencken seyn möchte, um auch noch darüber künfftig etwa Processe zu führen: Dieweilen aber die *Pacificatores* solches deswegen verworfen, theils weil die **composſidirende Chur-** und **Fürsten**, schon in die **dreyßig** Jahre sich in *poſſeſſione* befunden; theils auch bereits darüber so viele Hand-

Genehmhaltung der compoſſeſs Clev-Jülichischer Lande im Westphälischen Frieden 1648. art. IV. § 57.

Hefftige Streit-Händel an. 1629. zu Düsseldorf.

§. X. Nur es haben ein und andere dem **Chur-Hause Brandenburg** der Zeit abgeneigte *Puissancen* auch nachhero sich bemühet, zwischen jetzt hochgedachtem **Chur-Hause** und **Pfaltz-Neuburg**, dieser *composses* halber, wiederum Zwistigkeiten zu erregen. Weswegen abermahls an. 1629. im Monat Martio zu **Düsseldorf**, eine neue **Zusammenkunfft** zwischen beyden **hohen Häusern** veranlasset, und bey derselben, über mancherley Puncte, sehr scharff controuertiret, geredet und geschrieben worden. So gar daß der Abschluß am 9. Mart. 1629. dahin ausgefallen: es solte die, von beyden **Chur-** und **Fürsten** gegen einander erklärete *compossess* nur auf künfftige XXV Jahre gerichtet, nachhero aber kein Theil mehr daran gebunden seyn. Dahingegen nach des hochseeligen Chur-Fürsten von Brandenburg GEORG WILHELMS an. 1640. erfolgtem tödtlichem Hintritt, Dessen **glorwürdigster Nachfolger** an der **Chur** die Geheimnisse übler und untreuer Bedienten in einer vom 8. Decembr. 1645. durch öffentlichen Druck publicirten Schrifft aller Welt für Augen geleget, und darüber Beschwerung geführet, auch alles dagegen veranstaltet; daß dasjenige, was unter der vorigen Regierung vorgegangen, weiter von keiner üblen Würckung seyn mögen.

Düsseldorffischer Erbverein 1647. zwischen Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg.

§. XI. Wie dann auch **Pfaltz-Neuburg** nunmehro die ehemahlige duplicität und intriguen des bekannten Ministri selbsten begriffen und dieserwegen an. 1647. mit **Ihro Churfürstlichen Durchl. zu Düsseldorf** einen **neuen Conuent** veranlasset: in welchem die auf XXV Jahr eingeschränckte

schränckte *composſeſs* wieder aufgehoben, selbige auf immer und ewig verheissen, und am 8. April. darauf alles dergestalt abgeschlossen worden, mit angehängter Zusage; daß einer wie beyde, und beyde wie einer, die zur **Clev-** und **Jülich-schen** succession gehörende Lande besitzen, auch beyde vor einen Mann zu stehen, und einer den andern disfalls mit aller Macht und Kräfften für sich selbst so wohl, als auch durch seine Alliirte, vertreten und beschützen solte.

§. XII. Endlich als man nun, nach so langer innerlicher Unruhe im **Teutschem Reich**, vollkommenen Frieden zu stifften im Begriff war, und eine Streitigkeit nach der andern durchzugehen und beyzulegen vor hatte: so traff die Reihe auch die **Clev-** und **Jülichsche Succeſſions-Sache**, darüber Handlung zu pflegen. Weil aber die *composſidi*rende **Chur-** und **Fürsten** sich in ihrem Recht dergestalt gegründet hielten; daß die *Pacificatores* wohl sahen; wie die **Entscheidung** dieser Sache unendliche **Weitläufftigkeit** nach sich ziehen dürffte: so hielte man dafür, daß solcher am besten gerathen wäre; wann dieselbe ausgesetzet, und entweder gütlicher Beylegung, oder aber einem ordentlichem Proceß überlassen würden. Nun geben es zwar die *acta pacis Weſtphalicae*, daß die **Chur-Sächsische Gevollmächtigte** dahin angetragen; daß in dem abzufassenden *articulo* des *poſſeſſorii* mit zu gedencken seyn möchte, um auch noch darüber künfftig etwa Processe zu führen: Dieweilen aber die *Pacificatores* solches deswegen verworfen, theils weil die **composſidirende Chur-** und **Fürsten**, schon in die **dreyßig** Jahre sich in *poſſeſſione* befunden; theils auch bereits darüber so viele Hand-

Genehmhaltung der compoſſeſs Clev-Jülichischer Lande im Westphälischen Frieden 1648. art. IV. § 57.

lungen und Verträge vorgegangen, in welchen die meiste **Reichs-Fürsten** sowohl, als auswärtige **Königreiche** und **Staaten** sich anheischig gemachet, die composſidirende **Chur-** und **Fürsten**, bey Ihrem wohl hergebrachten **Beſitz**, zu schützen; es jetzo ungereimt herauskommen würde, vom *poſſeſſorio* etwas weiteres zu gedencken: Als ist das **Chur-** und **Fürstliche Hauß Sachsen** mit diesem Suchen ab- und zurücke gewiesen worden. Wie dann auch die *Pacificatores*, als die **Chur-Sächßische** Gevollmächtigte vor das Wort: ORDINARIVM, *ſummarium proceſſum* zu setzen, verlanget, solches nicht weniger verworffen, und bey dem Wort, PROCESSV ORDINARIO, es schlechterdinges gelassen worden. Und dieses aus keiner andern Ursache, als damit das Chur- und Fürstliche **Hauß Sachsen** daraus nicht Gelegenheit nehmen möchte, über dem *poſſeſſorio* wiederum neue Unruhe zu erregen. Aus welchem allem dann so viel erhellet: Daß 1) die *Pacificatores* Ihre Abſicht blos auf das *petitorium* gerichtet; 2) das **Chur-** und **Fürstliche Hauß Sachsen**, intuitu praetenſi poſſeſſorii, in contradictorio, abgewiesen; die composſidirende **Chur-** und **Fürsten** aber 3) durch das INSTRVMENTVM PACIS, als *ſanctionem pragmaticam Imperii*, solchergestalt von dem **Käyser** und **gesamtem Reich** in dem Beſitz aller **Clev-Jülichischen** und zugehörigen Lande kräfftig geschützet und manuteniret worden.

Chur-Brandenburg nimt an 1651 von den Jülich-Bergischen Landen Beſitz.

§. XIII. Da nun bey solcher Bewandniß das *poſſeſſorium* eines wie beyder und beyder wie eines in denen gesamt Clev-Jülichischen Landen seine Richtigkeit hatte; im Gegentheil **Pfaltz-Neuburg** die Evangelische Unterthanen in den

Jülich-

Jülich-Bergischen Landen zu verfolgen und zu bedrücken anfienge, und keine Abmahnungs-Schreiben von Chur-Brandenburg etwas fruchten wolten: So hat sich Chur-Brandenburg 1651. gemüßiget gefunden, denen Bedrängten zu Hülfe, seine Trouppen in das Jülich- und Bergische einrücken zu lassen. Und dieses, ohne alles Bedencken, deswegen, weil die *iura possessorii* in den Jülich- und Bergischen Landen Chur-Brandenburg jedesmahl buchstäblich *conserviret* worden. Wie dann Se. Churfürstl. Durchl. auch selbsten Käyserl. Majestät davon Nachricht ertheilet, und dadurch Käyserl. Majestät auch bewogen worden, Käyserliche Commissarien dieserwegen nach Cleve zu senden, und beyde composſidirende Chur- und Fürsten, auf den alten Fuß des *compossessorii reciproci* zu vergleichen, welcher Vergleich am 11. Octobr. 1651. erfolget, und von Käyserlicher Majestät auch selbsten allergnädigst ratihabiret worden.

§. XIV. Endlich erfolget der Clevische Haupt-Vergleich am 9. Septembr. 1666. worinnen vollends alle Mißhelligkeiten zwischen beyden composſidirenden Chur- und Fürsten aus dem Grund gehoben und dabey deutlich versehen worden: Daß nach Abgang der Pfaltz-Neuburgischen Descendenten worunter, wie bereits in andern Schrifften weitläufftig erwiesen und ausgeführet ist, an Seiten Pfaltz-Neuburg keine andere als die männliche Posterität verstanden werden kan, die *solidaria* possessio aller Clev-Jülichischen und zubehö-

Alle Mißhelligkeiten beygeleget durch den Clevischen Haupt-Vergleich 1666.

rigen

rigen Lande bey **Chur-Brandenburg** verbleiben, und alles wieder in den Stand gesetzet werden solle, worinnen **Chur-Brandenburg** vom 4. April. 1609. von allen Clev-Jülichischen und zubehörigen Landen rechtsbeständigen Besitz genommen, und folglich *solidarius possessor* von denselben gewesen.

Welchen Käyserl. Majestät *confirmiret* am 17. Oct. 1678.

§. XV. **Ihro Käyserl. Majestät** haben von allem dem, was vorgegangen, eigentliche Nachricht gehabt, und nicht allein dieserwegen nichtes gereget, ohngeachtet das **Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen** dieserhalben dem Käyserlichen Hofe unendlich angelegen; sondern auch nach der Zeit denselben dergestalt für so billig und dem obbesagtem artic. IV. §. 57. *instr. pac. Westphalicae* so vollkommen gemäß gehalten; daß endlich die **allergnädigste Käyserliche Confirmation** am 17. Octobr. 1678. darauf in so nachdrücklichen Clausulen und expressionen erfolget; mithin sich der Sächßische Concipiente scheuen sollen; diese **Käyserliche Confirmation** vor erschlichen, als wann dieselbe per *sub & obreptionem* herausgebracht wäre, auszuschreyen. Es wurde ja die Sache lang genung durch **Vorstellungen** und **Gegen-Vorstellungen** am **Käyserlichen Hof** getrieben; die **Chur-Sächßische** memorialien erwogen; darauf decretiret, und endlich der gerechten Sache zum Besten die *Confirmatoria* erhalten.

Auch zur Belehnung an. 1692. nicht abgeneigt seyn.

§. XVI. Es ist auch noch dieses, als ein Anhang, mit zu gedencken: Daß **Chur-Pfaltz** am 12. Dec. 1692. mit **Chur-Brandenburg** die würckliche **Käyserliche Beleihung**, saluo aliorum iure, so wie ehemahls Sachsen erhalten

halten können; wann nicht, einiger Umstände halben, welche beyde solicitirende **Churfürsten** einzugehen, Bedencken getragen, das Vorhaben unterblieben wäre.

§. XVII. Man hat diese **hundert** und **dreyßigjährige possessions-Geschicht** dem Publico vorstellig zu machen, verschiedener Ursachen halben, für nützlich gefunden. Dann obgleich in der Sache selbsten jederman, aus denen so vielfältig an das Licht gekommenen **Schrifften**, von den **Gerechtsamen Sr. Königl. Majestät in Preussen** überzeuget seyn können: so will es doch vielen und denjenigen, die in denen Rechten nicht geübet, fast unbegreiflich fallen: daß **Chur-Pfaltz** die Hertzogthümer **Jülich** und **Berge** besitzen, beherrschen, regieren und nutzen, und dennoch auch **Se. Königl. Majestät in Preussen** in diesen **beyden Hertzogthümern** zugleich mit im **Besitz** sich befinden sollen; mithin, bey **Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz**, in GOttes Händen stehendem tödtlichem Hintritt, **Se. Königl. Majestät in Preussen** sich nicht erst in **Besitz bringen**; sondern nur, per *remedia manutenentiae*, darinnen, durch die Mittel, welche die Rechte an die Hand geben, wieder alle sich ereignete Gewalt, conserviren und erhalten mögen.

Nutzen dieser *possessions*-Geschicht von 1609. ad 1692.

§. XVIII. Und in der That, als **Chur-Brandenburg**, unter vieler anscheinenden Gefahr der Wiedriggesinneten, sich endlich in dem **Dortmundischen Conuent** im Monat Maio 1609. dahin bewegen lassen; **Pfaltz-Neuburg** in die compossess, jedoch dergestalt aufzunehmen, daß ihme die einmahl erlangte solidaria possessio aller **Clev-Jülichischen** und

Wie die Neuburgische *compossess.* mit der Chur-Brandenburgischen possessione solidaria aller Jülich-Bergischen und zugehörigen Landen zu vereinigen?

und zugehörigen Lande dennoch ohnweigerlich verbleiben solte; die Sache selbsten auch bereits abgeredet und veralichen war: so wurde es doch den damahligen Juristen fast schwehr, ein Römisches Juristisches Wort auszufinden, welches die Sache deutlich ausdruckte. Nach vielem Uberlegen und disputiren fielen sie endlich auf die Formel: Daß Neuburg *iure familiaritatis* die possession erlangen, und dieses so viel heissen solte; **Chur-Brandenburg** wäre und bliebe *solidarius possessor*, wie es von Anfang gewesen; **Pfaltz-Neuburg** aber wolte es die **Neben-Besitzung, Bitt-** und interims **Weise**, lassen; sich aber inzwischen die *solidariam possessionem* buchstäblich vorbehalten. Und findet sich auch in den actis; daß die **Hochfürstliche Unterhändler** über dem Wort-Streit der damahligen Juristen fast ungeduldig worden, und vermeinet; daß, da man die Sache selbsten zum Stand gebracht, man dieses Wörter-Krieges nicht vonnöthen. Die Umstände weisen, daß **Chur-Brandenburg** seines solidarisch erworbenen Besitzes durch die **Neuburgische** compossess, sich nicht begeben habe. Als wovon auch der effect sich auf vielerley Weise so jetzo, als künfftig zeigen würde. Dann 1) solte die **Pfaltz-Neuburgische** possessio, nur Freundschaffts- und Vertrags-Weise, von **Chur-Brandenburg** nachgelassen; keinesweges aber auf den niemahls zugestandenen Grund, gesetzet werden; als wann **Neuburg** selbsten das *possessorium* zeitig und rechtmäßig ergriffen. Und weil dieses letztere nicht geschehen, so bliebe **Chur-Brandenburg** 2) vor wie nach, bey dem *solidarischen* Besitz aller Jülich-Clevischen und zubehörigen Lande. Wie dann 3) selbsten in

den

den Hertzogthümen **Jülich** und **Bergen Chur-Brandenburg** zwar *naturalem possessionem*, in cörperlicher oder äusserlicher Einnehmung, Pfaltz-Neuburg überlassen; sich aber deswegen seines rechtlichen Besitzes, den es sich, nach der Sprache der Juristen, animo, und *ciuiliter reseruiret*, nicht begeben; sondern die possess in **Jülich, Berge, Ravenstein, Winnenthal**, und **Breskesandt**, ciuiliter und rechtlicher Art nach, eben so wohl, als wie in **Cleve, Marck** und **Ravensberg** selbsten innen habe und behalte. Von welcher behutsamen Erklärung 4) die Würckung diese seyn solte, damit **Chur-Brandenburg**, im Fall es mit **Pfaltz-Neuburg** zerfiele, oder der **Pfaltz-Neuburgische Mann-Stamm** ausgehen würde, nicht erst nöthig hätte, bey Eindringung in die **Jülich** und **Bergische** Lande, eine neue possessionem zu acquiriren, als vielmehr *corpore* & *animo acquisitam* & *conseruatam* wiederum actu corporali zu gebrauchen, folglich damit den effect seines conseruirten iuris possessorii zu zeigen, und die Lande von **Jülich** und **Berge** bey aller Gelegenheit, offen zu behalten; dieselbe frey und ungehindert wiederum zu betreten. Und es war diese Behutsamkeit und Vorsichtigkeit **Chur-Brandenburg** um so viel weniger zu verdencken, je beschwehrlicher es diesem **Churfürstlichem Hauß** ohnedem fiele: Daß, nachdem es sich, durch den alleinig rechtmäßig ergriffenen Besitz, Meister von allen und jeden **Jülich-Bergischen** und zubehörigen Landen gemachet; es nunmehro, damit die Spanische Macht nicht von der Uneinigkeit beyder Reichs-Fürsten profitiren,

und

und die Lande mit Heeres Krafft überschwemmen möchte, sich überwinden und entschliessen müssen; **Pfaltz-Neuburg** in die compossess solcher Lande mit aufzunehmen. Dahingegen **Pfaltz-Neuburg** sich auch zu allen restrictionen und limitationen dieses **Dortmundischen** Vertrags um so viel williger verstanden: weil es wohl begriffen, daß, ausser der **Chur-Brandenburgischen** Cession, es sich keines *possessorii*, denen Rechten nach, anmassen können. Wobey auch die gesamte Lande noch den Vortheil und Nutzen, von diesen Gesetzmäßigen reseruationen, des **Chur-Hauses Brandenburg**, hatten: weil dardurch dieselbe in der That Ihre, von **Käyserl. Majestät** priuilegirte, **Untheilbarkeit** behalten; indem nicht sowohl die **Fürstenthüme** und **Herrschaften** zerrissen; als vielmehr nur die **Regierung** und **Nutzung** derselben, auf eine zeitlang, getheilet worden. **Chur-Brandenburg** aber seine *possessio solidaria* vor wie nach unverrücket geblieben. Um nun alles dieses in einen deutlichen rechtlichen Begriff zu bringen, hat man sich dabey gesetzmäßiger iuristischer Wörter bedienen müssen. Welches den zwey Churfürstlichen Brandenburgischen Rechts-Gelehrten, BRVNNEMANN und STRYKEN, Gelegenheit gegeben, *de possessione iure familiaritatis*, *de compossessione*, *de possessione ciuili*, *animo retinenda*; sed ANIMO solo, sine actu *corporali*, nunquam *acquirenda* und andern dergleichen in den gemeinen Rechten versehenen und eingeführten Formeln, eigene rechtliche Bedencken zu stellen, und solche in den Druck zu geben.

III.

III.

Gründliche Wiederlegung der Chur- und Fürstlichen Sächsischen Anzeige.

§. XIX.

Nachdem wir nun des **Churfürstl. Brandenburgischen**, und jetzo **Königl. Preußl. Hauses** in die hundert und dreyßig Jahre erlangten und fortwährenden **Besitz** aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande, durch offenbahre und in den **Reichs-Geschichten** meistens im **Druck** liegende **Verträge**, erwiesen und befestiget: so wird es nun eine gar leichte Sache seyn, auf des **Chur-** und **Fürstl. Sächßischen** Schrifftstellers verkehrte, unrichtige und nichtige **Einwürfe**, mit behörigem Nachdruck, zu antworten, und das Publicum von dergleichen seltsamen **Vorurtheilen** zu befreyen.

Wiederlegung der Chur- und Fürstlichen Sächßl. unrichtigen Anzeige 1737.

§. XX. Es vermeinet gedachter Concipient überhaupt: Daß das Chur- und Fürstliche Hauß **Sachsen** in denen **Jülich-Bergischen** Landen, auch intuitu *possessorii*, einen Antheil habe.

Nichtigkeit des Chur-Sächßischen possessorii.

Er beruffet sich, dieses zu behaupten 1) auf das *petitum* in dem Klag-libell; daß solches mit auf das *possessorium* gegangen; 2) **Käyserl. Majestät** den Churfürsten von **Sachsen**, CHRISTIANVM, würcklich mit solchen Landen **beliehen**; 3) mithin solchem die Freyheit gegeben, den Besitz derselben sich zuzueignen.

Der Chur-Sächßl. Land-Tag zu Torgau 1609. begiebt sich des possessorii.

§. XXI. Hierauf gründlich zu antworten, so ist aus denen **Chur-Sächsischen Landtags-Acten, zu Torgau** 1609. gehalten, bekannt; daß **Chur-Sachsen** auf demselben, denen Landes-Ständen die Frage vorgeleget:

Ob der Churfürst, zu Erlangung des possessorii der Jülich-Bergischen und angehörigen Lande, eine Armée in das Feld stellen, oder aber lieber stille sitzen, und den Ausgang der Sache in den Gerichten abwarten solle?

Der Vortrag geschahe am 4. Sept. 1609. Darauf von denen gesamten **Land-Ständen**, Praelaten, Graffen, Herren, Ritterschafft und Städten, am 30. eiusdem die wohl überlegte Antwort erfolget:

Weil andere Praetendenten, Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg nemlich, die Jülich-Bergische und zugehörige Lande bereits, actu corporali, in Besitz genommen, dieselbe auch von vielen auswärtigen Puissancen, in der ergriffenen possession, manteniret würden; die getreue Landschafft nicht anrathen könte, daß Churfürstl. Durchl. dagegen etwas vornehme; vielmehr sich auf Ihr habendes Recht verliesse, welches künfftig auszuführen, Sie allezeit im Stande seyn würden.

Ohngeachtet nun hierauf von dem Churfürsten repliciret; von denen Ständen wieder dupliciret; ja so gar ad quadruplicas

auf dem Land-Tag verfahren worden: **Churfürstl. Durchl.** sich doch endlich selbsten begriffen, und den **Schluß** gefasset; in possessorio weiter nichtes vorzunehmen. Es sind dieses *acta publica*; woraus unwiederleglich erhellet, daß das **Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen** des *possessorii* in denen **Clevisch, Jülich-Bergischen** und zugehörigen Landen sich nicht angemasset; Sodann, weil es das von Chur-Brandenburg ergriffene possessorium solcher Lande wohl erkannt, auch weiter darauf eine Absicht zu nehmen, gar nicht thunlich erachtet habe.

§. XXII. Und dieses könte allein genug seyn, diejenige, welche zu dieser Schrifft sich bekennen, zu überzeugen: Daß das **Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen** an dem *possessorio* der Jülich-Bergischen und anderer zugehörigen Lande, weder vor **hundert** und **dreyßig Jahren** einigen Antheil gehabt, und noch weniger jetzo nehmen möge; da das Königl. Chur-Hauß **Preussen** und **Brandenburg**, von allen **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Landen, nicht allein Rechtsgegründeten **Besitz** genommen; sondern sich auch, bey allen seit hundert und mehr Jahren im Teutschen Reich vorgefallenen Kriegen und Veränderungen, darinnen conseruiret; nechstdem von **Käyserl. Majestät**, obgedachter und erwiesener massen, in derselben anno 1678. **bestätiget** und confirmiret worden. Nachdem aber der Verfasser, durch vieles unrichtiges Vorgeben, die Sache zu verwirren gesuchet: So will es die Nothwendigkeit erfordern, auch alles, in **einzelnen** Stücken, zu beantworten, um die reine, lautere und richtige **Wahrheit** jederman vor Augen zu legen.

Wessen sich der Verfasser zu bescheiden.

I. Einwurf: daß die Jülich-Bergische Lande de Mann-Lehen.

§. XXIII. Erstlich will der Verfasser davon einigen Gebrauch machen:

Weil **Chur-Pfaltz** in der letztern **Schrifft** vermeinet; daß die Jülich-Bergische und zugehörige Lande für **Mann-Lehen** zu achten, welches eben der Grund wäre, aus welchem das Chur- und Fürstliche **Hauß Sachsen** sein habendes **Vorrecht** behauptete.

In mehrern Erwegung, daß die von **Käyserl. Majestät** Ihren **Vorfahren** verliehene **Anwartschafft** und *expectativ* weit älter wären. Einfolglich dasjenige, was nachhero von **Käyserl. Majestät** dem **Pfaltz-Neuburgischen Hause** zugedacht, das ältere Chur- und Fürstliche **Sächßische Recht** nicht wieder aufheben mögen.

Antwort, daß solches Vorgeben falsch und nicht dieses Ortes sey.

§. XXIV. Nur Anfangs gehöret ja dieser Einwurf ad *petitorium*, und hat mit dem *possessorio*, worüber in dieser Schrifft die Frage, gar nichts zu thun. Nachgehends ist eben dieses die **Ursache**, warum das **Chur-Hauß Brandenburg** dem **Pfaltz-Neuburgischem** niemahls eintziges Recht an den **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Landen zugestanden, oder zugestehen mögen; ob es gleich der wiedrigen Conjuncturen halben, als §. 3. gesaget, das blosse *possessorium, iure familiaritatis*, demselben, auf seine **männliche Descendenten**, mit überlassen müssen. Und da diese sich, bey dem in GOTTES Händen stehenden **Ableben** des **Churfürsten von der Pfaltz endiget:** so dann die obige §. 1. richtig gesetzte Folge diese ist: **daß nunmehro**

die

die solidaria possessio der Jülich-Bergischen Lande ipso iure an Chur-Brandenburg falle, und selbigem die corporalis occupatio wiederum eröfnet worden sey. Ohne weiter einen *compossessorem* iure *familiaritatis* zu haben oder zu erkennen.

§. XXV. Zwar meinet der Verfasser:

II. Einwurf: daß die Jülich-Bergische Lande keine Kunckel-Lehen.

Daß Chur-Brandenburg eine andere tour nehme, und die Jülich-Bergische und alle andere Clevische, Märckische, Ravensbergische und Ravensteinische Lande, für Kunckel-Lehen hielte, mithin solche des letzt verstorbenen Hertzogs ältesten Schwester Tochter angedeyhen müssen.

Und wolle man dem Publico dieses also vorbilden, als wann es allezeit in solchen Landen dergestalt üblich gewesen. Da es doch der klare Augenschein gebe, daß man 1) dasjenige, was *via facti* geschehen; 2) was von den Käysern *conniviret*, oder 3) in casu *singulari* beliebet worden, nicht zur norm der Landes-Folge machen müsse.

§. XXVI. Allein, überhaupt zu erinnern, so spielet man hier keine touren; sondern es ist und bleibet dieses die lautere, richtige, mit Gesetzen und Zeugnissen und beständigem Herkommen, befestigte Wahrheit:

Antwort: die Eigenschafft der Jülich-Bergischen Kuncke Lehen erhell

Daß alle Clevische, Jülichische, Bergische, Märckische, Ravensbergische und Ravensteinische Lande, von weiblicher Geschlechts-Folge jederzeit gewesen, und auch bleiben wer-

den, mithin dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen auf den Ausgang des männlichen Geschlechtes weder eine expectativ, noch dem Pfaltz-Neuburgischen Hauß ein privilegium, zum Nachtheil der weiblichen Anverwanten ertheilet werden mögen.

Und dieses wollen und entscheiden:

1) aus den Gesetzen,

I) Die allerälteste und nachherige **Reichs-Gesetze** Francorum Ripuariorum, der an diesen Orten wohnenden Ufer-Francken.

2) Käyserlichen Urkunden,

II) Selbsten die **Käyserliche** und **Reichs-Urkunden**, so offt sich die Fälle, in denen gesamten Niederlanden zugetragen.

3) Rechtlichen Abschieden,

III) Die, wann Zweiffel entstanden, ausgefallene **Abschiede** und **Urtheile** des Käysers und Reichs.

4) beständigem Herkommen.

IV) Das **beständige Herkommen** in denen **sieben-zehen Niederländischen Provintzen**, welche samt und sonders auf das **weibliche** Geschlecht gefallen, und dadurch alle insgesamt dem **Burgundischem** und jetzo **Ertzherzoglichem Oesterreichischem Hause** zu Theil worden seyn. Wie dann **Käyserl. Majestät** alle Ihre **Niederländische Provintzen** aus eben dem Grund besitzen und beherrschen; als das jetzige **Königl. Preußl.** und **Brandenburgische Hauß** die **Jülich-Bergische** und

zuge-

zugehörige Provintzen an sich gebracht und zu besitzen und zu regieren befuget.

V) Insbesondere auch der untrügliche Rechtschluß, daß wie die gesamte **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande in dreyen **Hertzogthümen** und dreyen **Graf- und Herrschafften**, durch das **weibliche Geschlecht erheurathet**, und zusammen unter eine Herrschafft gebracht worden; also auch selbige, durch das **weibliche Geschlecht**, noch ferner fortzusetzen und zu vererben seyn werden. 5) Erbfolge des Hauses.

Eine jede von diesen fünf Haupt-Gründen ist vermögend, der gantzen Sache den Ausschlag zu geben. Folglich, da in denen für die **Chur-Brandenburgische Landes-Folge** geschriebenen, und zu gantzen **Folianten** mit Beylagen befestigten **Büchern** selbige samt und sonders ausgeführet: an der wahren Gerechtigkeit der Chur-Brandenburgischen und jetzo Königl. Preußischen **Landes-Folge** um so viel weniger zu zweifeln seyn wird. Da aber der Verfasser nur überhaupt hinredet, und es auch sein Zweck deswegen nicht gewesen; etwas hierunter auszuführen, weil er blos über dem *possessorio* beschäfftiget: So mögen wir denselben an die obbesagte für **Chur-Brandenburg** an das Licht getretene **Schrifften** billig verweisen, und gleichfalls bey dieser Anzeige überhaupt allein es bewenden lassen.

§. XXVII. So fallen auch die von dem Verfasser gemachte gantz unnöthige und die Sache nicht treffende Erinnerungen und Einwürfe von selbsten weg. Dann wir sind allerdinges damit einig, daß I) *via facti* kein ius mache; aber wo III Einwurf: Es werde Gnade mit Recht vermenget.

die

Wiederlegung 1) Gesetze seyn keine Gnade.

die **Gesetze** und das **Herkommen** reden, als in der **Chur-Brandenburgischen Lehens-Folge**, da gehet man *viam iuris*, und wandelt auf richtigem Wege, die Recht und Billigkeit gebahnet. Man hat dabey

2) Das Recht brauche keiner *connivence*.

II) gar keiner *connivence* nöthig; wer sich seines **Rechtes** bedienet, der thut niemand **unrecht**, hat auch nicht nöthig, das Licht zu scheuen, oder daß man ihme durch die Finger sehe, zu bitten. Wie dann

3) Recht schaffen ist kein *priuilegium*.

III) auch dasjenige, was einem von **GOtt** und **Rechtswegen** zukommet, vor keine **Käyserliche Wohlthaten** angegeben werden mögen. Mithin da sich die Chur-Brandenburgische Landes-Folge 1) auf die **Gesetze**, 2) Käyserliche **Urkunden** überhaupt und sonders, 3) **Reichs-Abschiede** und **Urtheile**, 4) das beständige **Herkommen** in den benachbarten übrigen Niederlanden sowohl, als 5) insbesondere aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande, gründet; es ein verwegenes und ungereimtes Vornehmen des Verfassers ist, sich obiger Einwürfe zu bedienen. Mit bessern Recht möchte man obige Regeln umwenden und erweisen können; Daß die Vorfahren von dem **Chur-** und **Fürstlichen Hause Sachsen**, die **Käyserliche expectanzen**, ohne die **Eigenschafft** solcher Lande vorhero zu untersuchen, herausgebracht, und per *sub-* & *obreptionem* dergestalt erschlichen; daß nachhero die folgende **Käyser** darüber eine **Reue** bezeuget, und dem **Chur-** und **Fürstlichem Hause Sachsen**, als es die Unbilligkeit der Sache begriffen, **anderweitige** satisfaction zugedacht und verheissen haben. Um sich jener weiter

nicht

nicht zu bedienen. In welchem Stand das Werck auch geblieben seyn solte; wann nicht die Spanische Absichten in den Niederlanden im Jahr 1609. vorgedrungen, und den Käyser Rudolfum II. oder vielmehr sein ministerium auf andere Gedancken gebracht hätten.

§. XXVIII. So folgloß nun die obbesagte Regulen in der **Jülich-Bergischen** und zugehöriger Fürstenthüme, Graf- und Herrschafften Lehen- und Landes-Folge überhaupt seyn; so ungereimt kommet nun auch die **Zueignung** derjenigen Exempel heraus, nach welchen der **Käyser** einigen **Reichs-Fürsten**, so gar in den **Reichs-Mannlehen**, die **weibliche** Landes-Folge angedeyen lassen. Als wohin der Verfasser das Hertzogthum **Sachsen**; die **Pfaltz**; die **Mecklenburgische**; die **Heßische**; die **Hollsteinische**; die **Laußitzische** Lande zehlet. Es dürffte wohl viel zu weitläufftig, auch wohl sehr schlecht herauskommen, über aller dieser Fürstenthüme und Lande **eigenschafftlichen Lehens-Folge** ein **Urtheil** zufällen. Weil zu jedem derselben fast ein gantz eigenes Buch gehören würde; in der That aber der Schluß auf die **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande, er fiele aus, wie er wolle, umsonst und gantz impertinent seyn dürffte. Die Vernunfft lehret: quod super diversis non stet contradictio. Ein jedes **Lehen** hat seine **Art**. Es wird niemand dem Chur- und Fürstlichem Hause **Brandenburg** den Schluß andichten: Weil die **Clev-Jülichische** und zugehörige, in *Francia Ripuaria* gelegene, Lande **Kunckel-Lehen** seyn; so müsten auch alle an anderen Orten des **Teutschen Reiches**

IV. Einwarf von andern Landen.

Antwort: Solche stehen mit den Clev-Jülichischen in keinem Vergleich.

gelegene **Fürstenthüme** und Herrschafften auf das **weibliche** Geschlecht fallen. Diese letztere können, mögen und müssen, ihrer Eigenschafft nach, Mann-Lehen verbleiben, obgleich die in denen **Niederlanden** befindliche **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande die Eigenschafft von **Kunckel-Lehen** schlechterdinges haben und behalten. Selbsten **Königl. Majestät in Preussen** haben ja so **vielerley Provintzen**, deren jede ihre besondere Eigenschafft hat und behält, ob gleich alle einem eintzigem Landes-Fürsten und Herrn unterworfen. Die Regul mag auch überhaupt in dem Teutschem Reich für die **Mann-Lehen** seyn. Die **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande aber gehören zur **Ausnahme**, und befestigen vielmehr die Regul in Fürstenthümen und Landen, wo sich die Eigenschafft von **Kunckel-Lehen** nicht findet. Die **Clevische, Geldrische, Zütphanische**, und andere, so gar auch **Landsäßige** Lehen sind **Weiber-Lehen**; aber deswegen werden die **Mann-Lehen** in andern Orten bey dem **Land-Adel** nicht aufgehoben. Doch weil der Verfasser hier abermahls bezeuget, daß er nicht Willens sey, in die *fundamenta petitorii* einzugehen, so wollen wir auch hierunter ihm seinen Willen nicht weiter stöhren.

v. Einwurf, daß nichtes zu ändern.

§. XXIX. Nun kommt der Verfasser auf die Haupt-Frage:

Ob Königl. Majestät in Preussen ratione possessorii mit Pfaltz-Sultzbach in Handlung treten, und solches Hauß, in einem oder dem andern Stücke der Jülich-Bergischen Lande

in

in die compoſſeſs wiederum aufnehmen möge?

Wie und mit was Recht nun dieſes ſchon anno 1609. von Chur-Brandenburg, aus freyem Willen und wiedriger coniuncturen halben, an Pfaltz-Neuburg geſchehen; auch ſolches in dem Jüterbockiſchen Vertrag von Chur-Sachſen ſelbſten geſuchet worden: So wird auch dieſes jetzo noch auf den bloſſen Willen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, wie ehemahls auf Ihrer Vorfahren Gutfinden, ankommen. Es wäre dann Sache, daß der Schrifftſteller eine Urſache behauptete; warum dieſes nunmehro weiter nicht geſchehen möchte? Und eben dieſes wird ſich nun in den entgegen geſetzten eintzelnen Stücken weiſen, die wir, nach Licht und Recht, zu beleuchten und zu beurtheilen ſuchen werden. Antwort: aber in poſſeſſorio.

§. XXX. Der Haupt-Einwurf ſolle das *Inſtrumentum Pacis Weſtphal.* OSNABRVGENSIS *art. IV. §. 57.* und MONASTERIENSIS *art. V. §. 46.* ſeyn; in welchem, der Jülichiſch- und zugehörigen Lande halben folgendes verſehen: VI. Einwurf, von dem *pace* WESTPHALICA.

Quia vero etiam cauſa IVLIACENSIS ſucceſſionis inter Intereſſatos, niſi praeueniatur, magnas aliquando turbas in Imperio excitare poſſet, ideo conuentum eſt, vt ea quoque, pace confecta, ORDINARIO PROCESSV, coram Caeſarea Maieſtate vel amicabili compoſitione vel alio legitimo modo ſine mora dirimatur.

Es iſt ſehr wohl gethan, daß der Verfaſſer die Worte des In-

I. Einwurf: daß die Jülich-Bergische Lande Mann-Lehen.

§. XXIII. Erstlich will der Verfasser davon einigen Gebrauch machen:

Weil **Chur-Pfaltz** in der letztern **Schrifft** vermeinet; daß die Jülich-Bergische und zugehörige Lande für **Mann-Lehen** zu achten, welches eben der Grund wäre, aus welchem das Chur- und Fürstliche **Hauß Sachsen** sein habendes **Vorrecht** behauptete.

In mehrern Erwegung, daß die von **Käyserl. Majestät** Ihren **Vorfahren** verliehene **Anwartschafft** und *expectativ* weit älter wären. Einfolglich dasjenige, was nachhero von **Käyserl. Majestät** dem **Pfaltz-Neuburgischen Hause** zugedacht, das ältere Chur- und Fürstliche **Sächßische Recht** nicht wieder aufheben mögen.

Antwort, daß solches Vorgeben falsch und nicht dieses Ortes sey.

§. XXIV. Nur Anfangs gehöret ja dieser Einwurf ad *petitorium*, und hat mit dem *possessorio*, worüber in dieser Schrifft die Frage, gar nichts zu thun. Nachgehends ist eben dieses die **Ursache**, warum das **Chur-Hauß Brandenburg** dem **Pfaltz-Neuburgischem** niemahls eintziges Recht an den **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Landen zugestanden, oder zugestehen mögen; ob es gleich der wiedrigen Conjuncturen halben, als §. 3. gesaget, das blosse *possessorium, iure familiaritatis*, demselben, auf seine **männliche Descendenten**, mit überlassen müssen. Und da diese sich, bey dem in GOTTES Händen stehenden **Ableben** des **Churfürsten von der Pfaltz endiget:** so dann die obige §. 1. richtig gesetzte Folge diese ist: **daß nunmehro die**

die solidaria possessio der Jülich-Bergischen Lande ipso iure an Chur-Brandenburg falle, und selbigem die corporalis occupatio wiederum eröfnet worden sey. Ohne weiter einen *compossessorem* iure *familiaritatis* zu haben oder zu erkennen.

§. XXV. Zwar meinet der Verfasser: II. Einwurf: daß die Jülich-Bergische Lande keine Kunckel-Lehen.

Daß **Chur-Brandenburg** eine andere **tour** nehme, und die **Jülich-Bergische** und alle andere **Clevische, Märckische, Ravensbergische** und **Ravensteinische** Lande, für **Kunckel-Lehen** hielte, mithin solche des letzt verstorbenen **Herzogs ältesten Schwester Tochter angedeyhen** müssen.

Und wolle man dem Publico dieses also vorbilden, als wann es allezeit in solchen Landen dergestalt üblich gewesen. Da es doch der klare Augenschein gebe, daß man 1) dasjenige, was *via facti* geschehen; 2) was von den Käysern *conniviret*, oder 3) in casu *singulari* beliebet worden, nicht zur norm der **Landes-Folge** machen müsse.

§. XXVI. Allein, überhaupt zu erinnern, so spielet man hier keine touren; sondern es ist und bleibet dieses die **lautere, richtige**, mit **Gesetzen** und **Zeugnissen** und **beständigem Herkommen**, befestigte **Wahrheit**: Antwort: die Eigenschafft der Jülich-Bergischen Kunckel-Lehen erhelle.

Daß alle Clevische, Jülichische, Bergische, Märckische, Ravensbergische und Ravensteinische Lande, von weiblicher Geschlechts-Folge jederzeit gewesen, und auch bleiben werden,

den, mithin dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen auf den Ausgang des männlichen Geschlechtes weder eine expectativ, noch dem Pfaltz-Neuburgischen Hauß ein privilegium, zum Nachtheil der weiblichen Anverwanten ertheilet werden mögen.

Und dieses wollen und entscheiden:

1) aus den Gesetzen,

I) Die allerälteste und nachherige **Reichs-Gesetze** Francorum Ripuariorum, der an diesen Orten wohnenden Ufer-Francken.

2) Käyserlichen Urkanden,

II) Selbsten die **Käyserliche** und **Reichs-Urkunden**, so offt sich die Fälle, in denen gesamten Niederlanden zugetragen.

3) Rechtlichen Abschieden,

III) Die, wann Zweiffel entstanden, ausgefallene **Abschiede** und **Urtheile** des Käysers und Reichs.

4) beständigem Herkommen.

IV) Das **beständige Herkommen** in denen **sieben-zehen Niederländischen Provintzen**, welche samt und sonders auf das **weibliche** Geschlecht gefallen, und dadurch alle insgesamt dem **Burgundischem** und jetzo **Ertzherzoglichem Oesterreichischem Hause** zu Theil worden seyn. Wie dann **Käyserl. Majestät** alle Ihre **Niederländische Provintzen** aus eben dem Grund besitzen und beherrschen; als das jetzige **Königl. Preußl.** und **Brandenburgische Hauß** die **Jülich-Bergische** und

zuge-

zugehörige Provintzen an sich gebracht und zu besitzen und zu regieren befuget.

V) Insbesondere auch der untrügliche Rechtschluß, daß wie die gesamte **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande in dreyen **Hertzogthümen** und dreyen **Graf- und Herrschafften**, durch das **weibliche Geschlecht erheurathet**, und zusammen unter eine Herrschafft gebracht worden; also auch selbige, durch das **weibliche Geschlecht**, noch ferner fortzusetzen und zu vererben seyn werden. 5) Erbfolge des Hauses.

Eine jede von diesen fünf Haupt-Gründen ist vermögend, der gantzen Sache den Ausschlag zu geben. Folglich, da in denen für die **Chur-Brandenburgische Landes-Folge** geschriebenen, und zu gantzen **Folianten** mit Beylagen befestigten **Büchern** selbige samt und sonders ausgeführet: an der wahren Gerechtigkeit der Chur-Brandenburgischen und jetzo Königl. Preußischen **Landes-Folge** um so viel weniger zu zweifeln seyn wird. Da aber der Verfasser nur überhaupt hinredet, und es auch sein Zweck deswegen nicht gewesen; etwas hierunter auszuführen, weil er blos über dem *possessorio* beschäfftiget: So mögen wir denselben an die obbesagte für **Chur-Brandenburg** an das Licht getretene **Schrifften** billig verweisen, und gleichfalls bey dieser Anzeige überhaupt allein es bewenden lassen.

§. XXVII. So fallen auch die von dem Verfasser gemachte gantz unnöthige und die Sache nicht treffende Erinnerungen und Einwürfe von selbsten weg. Dann wir sind allerdinges damit einig, daß I) *via facti* kein ius mache; aber wo III Einwurf: Es werde Gnade mit Recht vermenget.

die

Wiederlegung 1) Gesetze seyn keine Gnade.

die **Gesetze** und das **Herkommen** reden, als in der **Chur-Brandenburgischen Lehens-Folge**, da gehet man *viam iuris*, und wandelt auf richtigem Wege, die Recht und Billigkeit gebahnet.

2) Das Recht brauche keiner *connivence*.

Man hat dabey II) gar keiner *connivence* nöthig; wer sich seines **Rechtes** bedienet, der thut niemand **unrecht**, hat auch nicht nöthig, das Licht zu scheuen, oder daß man ihme durch die Finger sehe, zu bitten.

3) Recht schaffen ist kein *priuilegium*.

Wie dann III) auch dasjenige, was einem von **GOtt** und **Rechtswegen** zukommet, vor keine **Käyserliche Wohlthaten** angegeben werden mögen.

Mithin da sich die Chur-Brandenburgische Landes-Folge 1) auf die **Gesetze**, 2) Käyserliche **Urkunden** überhaupt und sonders, 3) **Reichs-Abschiede** und **Urtheile**, 4) das beständige **Herkommen** in den benachbarten übrigen Niederlanden sowohl, als 5) insbesondere aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande, gründet; es ein verwegenes und ungereimtes Vornehmen des Verfassers ist, sich obiger Einwürfe zu bedienen.

Mit bessern Recht möchte man obige Regeln umwenden und erweisen können; Daß die Vorfahren von dem **Chur-** und **Fürstlichen Hause Sachsen**, die **Käyserliche expectanzen**, ohne die **Eigenschafft** solcher Lande vorhero zu untersuchen, herausgebracht, und per *sub-* & *obreptionem* dergestalt erschlichen; daß nachhero die folgende **Käyser** darüber eine **Reue** bezeuget, und dem **Chur-** und **Fürstlichem Hause Sachsen**, als es die Unbilligkeit der Sache begriffen, **anderweitige** satisfaction zugedacht und verheissen haben.

Um sich jener weiter

nicht

nicht zu bedienen. In welchem Stand das Werck auch geblieben seyn solte; wann nicht die Spanische Absichten in den Niederlanden im Jahr 1609. vorgedrungen, und den Käyser Rudolfum II. oder vielmehr sein ministerium auf andere Gedancken gebracht hätten.

§. XXVIII. So folgloß nun die obbesagte Regulen in der **Jülich-Bergischen** und zugehöriger Fürstenthüme, Graf- und Herrschafften Lehen- und Landes-Folge überhaupt seyn; so ungereimt kommet nun auch die **Zueignung** derjenigen Exempel heraus, nach welchen der **Käyser** einigen **Reichs-Fürsten**, so gar in den **Reichs-Mannlehen**, die **weibliche** Landes-Folge angedeyen lassen. Als wohin der Verfasser das Hertzogthum **Sachsen**; die **Pfaltz**; die **Mecklenburgische**; die **Heßische**; die **Hollsteinische**; die **Laußitzische** Lande zehlet. Es dürffte wohl viel zu weitläufftig, auch wohl sehr schlecht herauskommen, über aller dieser Fürstenthüme und Lande **eigenschafftlichen Lehens-Folge** ein **Urtheil** zufällen. Weil zu jedem derselben fast ein gantz eigenes Buch gehören würde; in der That aber der Schluß auf die **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande, er fiele aus, wie er wolle, umsonst und gantz impertinent seyn dürffte. Die Vernunfft lehret: quod super diversis non stet contradictio. Ein jedes **Lehen** hat seine **Art**. Es wird niemand dem Chur- und Fürstlichem Hause **Brandenburg** den Schluß andichten: Weil die **Clev-Jülichische** und zugehörige, in *Francia Ripuaria* gelegene, Lande **Kunckel-Lehen** seyn; so müsten auch alle an anderen Orten des **Teutschen Reiches**

IV. Einwurf von andern Landen.

Antwort: Solche stehen mit den Clev-Jülichischen in keinem Vergleich.

gelegene **Fürstenthüme** und Herrschafften auf das **weibliche** Geschlecht fallen. Diese letztere können, mögen und müssen, ihrer Eigenschafft nach, Mann-Lehen verbleiben, obgleich die in denen **Niederlanden** befindliche **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande die Eigenschafft von **Kunckel-Lehen** schlechterdinges haben und behalten. Selbsten **Königl. Majestät in Preussen** haben ja so **vielerley Provintzen**, deren jede ihre besondere Eigenschafft hat und behält, ob gleich alle einem eintzigem Landes-Fürsten und Herrn unterworfen. Die Regul mag auch überhaupt in dem Teutschem Reich für die **Mann-Lehen** seyn. Die **Jülich-Bergische** und zugehörige Lande aber gehören zur **Ausnahme**, und befestigen vielmehr die Regul in Fürstenthümen und Landen, wo sich die Eigenschafft von **Kunckel-Lehen** nicht findet. Die **Clevische, Geldrische, Zütphanische**, und andere, so gar auch **Landsäßige** Lehen sind **Weiber-Lehen**; aber deswegen werden die **Mann-Lehen** in andern Orten bey dem **Land-Adel** nicht aufgehoben. Doch weil der Verfasser hier abermahls bezeuget, daß er nicht Willens sey, in die *fundamenta petitorii* einzugehen, so wollen wir auch hierunter ihm seinen Willen nicht weiter stöhren.

v. Einwurf, daß nichtes zu ändern.

§. XXIX. Nun kommt der Verfasser auf die Haupt-Frage:

Ob Königl. Majestät in Preussen ratione possessorii mit Pfaltz-Sultzbach in Handlung treten, und solches Hauß, in einem oder dem andern Stücke der Jülich-Bergischen Lande

in

in die compossess wiederum aufnehmen möge?

Wie und mit was Recht nun dieses schon anno 1609. von Chur-Brandenburg, aus freyem Willen und wiedriger coniuncturen halben, an Pfaltz-Neuburg geschehen; auch solches in dem Jüterbockischen Vertrag von Chur-Sachsen selbsten gesuchet worden: So wird auch dieses jetzo noch auf den blossen Willen Sr. Königl. Majestät in Preussen, wie ehemahls auf Ihrer Vorfahren Gutfinden, ankommen. Es wäre dann Sache, daß der Schrifftsteller eine Ursache behauptete; warum dieses nunmehro weiter nicht geschehen möchte? Und eben dieses wird sich nun in den entgegen gesetzten eintzelnen Stücken weisen, die wir, nach Licht und Recht, zu beleuchten und zu beurtheilen suchen werden. Antwort: aber in *possessorio*.

§. XXX. Der Haupt-Einwurf solle das *Instrumentum Pacis Westphal.* OSNABRVGENSIS *art. IV. §. 57.* und MONASTERIENSIS *art. V. §. 46.* seyn; in welchem, der Jülichisch- und zugehörigen Lande halben folgendes versehen: VI. Einwurf, von dem *pace* WESTPHALICA.

> Quia vero etiam causa IVLIACENSIS successionis inter Interessatos, nisi praeueniatur, magnas aliquando turbas in Imperio excitare posset, ideo conuentum est, vt ea quoque, pace confecta, ORDINARIO PROCESSV, coram Caesarea Maiestate vel amicabili compositione vel alio legitimo modo sine mora dirimatur.

Es ist sehr wohl gethan, daß der Verfasser die Worte des In-

Antwort: dieser gehe ad *petitorium.*

strumenti Pacis selbsten hergesetzet, als woraus derselbe hinlänglich zur Erkäntniß zu bringen; daß die Pacificatores damahls nicht auf das possessorium; sondern schlechterdinges auf die Beylegung des petitorii in processu ORDINARIO angetragen und abgeschlossen haben. Wie solches bald deutlich folgen und erwiesen werden soll.

VII. Einwurf: Sachsen habe das *possesso rium* gesuchet.

§. XXXI. Er springet aber davon bald wiederum ab, oder will vielleicht also schliessen: Weil **Chur-Sachsen** das *possessorium* anno 1615. in einem bey dem **Reichs-Hofrath** übergebenen Klag-libell gesuchet; ja vorhero anno 1610. von dem **Käyser** Rudolfo II. zu **Prag** die **inuestitur** erhalten, und das Churfürstl. Hauß **Sachsen** in *possessionem ciuilem* gesetzet, und *possessionem naturalem* zu ergreiffen frey gelassen habe: so müsse ihm das *possessorium* noch offen stehen.

Antwort: aber nicht erhalten.

§. XXXII. Allein es ist ein mächtiger Unterscheid, unter etwas suchen und würcklich erhalten; Sodann ist die *inuestitura symbolica* oder *abusiua* von dem **würcklichen Besitz** eines **Lehens**, wie suchen und finden, wünschen und haben, von eiander unterschieden; Endlich bewähren die gemeine im Reich recipirte Rechte sowohl; als auch die gesunde Vernunfft; **quod** ANIMO **solo nequeat** ACQVIRI POSSESSIO, **quamvis, actu corporali acquisita, animo solo possit conseruari.** Es sind ja dieses die erste Anfangs-Gründe der Rechte, und kaum einer Antwort werth. Vielmehr hätte sich der Verfasser bedencken sollen, dergestalt wieder alle Reichs- und gemeine Rechte, auch gesunde Vernunfft, in den Tag hinein zu schreiben.

§. XXXIII. Besonders da in denen **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Landen die *possessio*, rechtlicher Art nach, von **Chur-Brandenburg** bereits ergriffen, folglich possessio nicht mehr vacua gewesen, daß selbige verliehen werden mögen. Obgleich der Verfasser darauf versetzet:

VIII. Einwurf: das Chur-Brandenburgische *possessorium* wäre *cassiret*.

Daß Käyserl. Majestät die Chur-Brandenburgische und Pfaltz-Neuburgische possession cassiret und aufgehoben?

Dann deswegen haben sich beyde Theile, in Ihrem **Recht**, nicht irren lassen. Sie haben **ab Imperatore male informato ad melius informandum prouociret;** die decreta cassatoria und comminationes, weil sie aus Absichten übereilet, und niemand darüber gehöret war, denen Reichs-Gesetzen nach, für null und nichtig ansehen, und die bittere Klage, so mündlich als schrifftlich, gegen das damahlige ministerium führen müssen; daß, nachdem Sie solche Lande, **seruato iuris ordine,** in **Besitz** genommen; **Käyserl. Majestät das Recht, welches Bürgern und Bauren die Gesetze und Vernunfft zugestünden, Ihnen nicht versagen würden, noch könten.** Solte man Sie mit ungerechter Gewalt, in Ihrem rechtlichem Besitz, angreiffen; so wiesen Ihnen die Reichs-Gesetze und gesunde Vernunfft gleichfalls das Mittel, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und demjenigen die Verantwortung, vor GOTT, dem gesamten Teutschen Reich, ja der gantzen erbaren Welt, zu überlassen, der, mit Hindansetzung aller Rechte, diesfalls in Sie dringen würde. Welche Vorstellung auch am Käyserli-

Antwort: zur Ungebühr.

serlichem Hoffe nicht auſſer conſideration geſetzet worden, ſondern ihre gute Würckung gehabt hat.

IX. Einwurf: der Jüterbockiſche Vergleich 1611. ſpreche Sachſen *compoſſeſſionem* zu.

§. XXXIV. Doch der Verfaſſer kommet, wiewohl ſehr Krafftloß, mit dem Jüterbockiſchem Vergleich anno 1611. aufgezogen, in welchem der Churfürſt von Brandenburg, den Churfürſten von Sachſen in die *compoſſeſs* mit aufzunehmen, verheiſſen.

Antwort: Mangelnde Vollmacht darzu.

Nur es hatte der Churfürſt in dieſer Sache, die Seine Gemahlin, als Erbin und Lehns-Folgerin der Jülich-Bergiſchen und zubehörigen Lande, allein anbetroffen, nichtes in Seiner Gewalt, weder zuthun, noch zu laſſen. Die weiſe Churfürſtin Anna wiederſprach allem dieſem Vergleich; Sie ſchriebe eigenhändig an die dabey gebrauchte Churfürſtliche Bediente; Sie ſolten ſich keine Mühe geben, Ihren Conſens zu ſuchen; Sie trauete GOtt und Ihrer gerechten Sache; Sie würde von der ſolidariſchen poſſeſſion nicht einen Fingers breit weichen; noch vielweniger die dritte Parthey in die compoſſeſs laſſen; Sie hätte allen ſchuldigen reſpect, Liebe und Hochachtung für Ihren Gemahl; aber wäre Er bey der Sache zweiffelhafft, ſo wäre Sie, im Vertrauen auf GOTT und Ihre alliirte Bundes-Genoſſen, deſto beherzter; Sie wolte auch mit Ihrem Chur-Printzen den Nahmen bey der Nachwelt nicht haben, daß Sie, aus Furcht, Ihre Sonnen-

nenklare Rechte verschleudert, und dasjenige nicht conseruiret, was GOTT Ihr und den Ihrigen, von Ihren Vorfahren, mitgetheilet hätte. Die Churfürstliche **Räthe** möchten schliessen, was sie wolten; es wäre Ihre **eigene Sache;** dabey Ihr **Gemahl nichtes,** Ihr besonders zum Nachtheil, thun oder lassen könte. Bey welchem unausgesetztem **Gegenstand** Sie auch bis an das **Ende** beharret, mithin dieser **Jüterbockische Vertrag** sich von selbsten zerschlagen. Und thut der Verfasser nicht wohl; daß Er diese Umstände verschweiget, und die Schuld allein auf **Pfaltz-Neuburg** leget; der diesem Vertrag gleichfalls entgegen gewesen. Welches zwar auch an dem; aber die vornehmste **nullität** darinnen zu suchen ist, daß die **weise Churfürstin,** als deren Ihre Sache es allein gewesen, bey beständigem **Widerspruch** bis an Ihr **Ende** verblieben. Dahero auch es fast lächerlich heraus kommet, daß der Verfasser solchen, an sich **nichtigen** und **unvollzogenen Vertrag Sr. Königl. Majestät in Preussen** noch jetzo vorzuhalten, sich nicht entblödet. Wie dann, daß **Chur-Brandenburg** den solidarischen und **einigen Besitz** aller **Jülich-Bergischen** und zubehörigen Lande, rechtlicher Art nach, ergriffen; **Pfaltz-Neuburg** aber, nur iure *familiaritatis* und interims-Weise, in die *compossession* genommen, wir solches bereits oben aus den abgefaßten **Verträgen** erwiesen haben.

X. Einwurf: von dem INSTRVM. PAC. WESTPHAL.

§. XXXV. Insbesondere nun, was die Hülfe aus dem INSTRVMENTO PAC. OSNAB. *art. IV. §. 57.* und MONASTERIENS. *artic. V. §. 46.* anlanget; So solle dieses dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zum *possessorio* dienen. Theils, weil es auf solchen **Friedens-Schlüssen** um das *possessorium* angehalten; theils auch, weil super possessorio leichtlich **Krieg** in dem Reich entstehen können, welchen doch die PACIFICATORES, auf alle Weise, in der **Jülich-Bergischen** Sache, verhütet wissen wollen.

Antwort: Solches gestehe Chur-Brandenburg das POSSESSORIVM zu.

§. XXXVI. Allein das **Gegentheil** ist Sonnenklar dahin vor Augen zu legen:

Daß in dem INSTRVMENTO PACIS schlechterdinges allein auf die Beylegung des petitorii gesehen worden.

Dann 1) verräth solches das Wort: PROCESSVM ORDINARIVM. Weil ja, wie einem jedem aus den Anfangs-Gründen der Rechte bekannt seyn muß, das *possessorium* SVMMARIVM processum; das *petitorium* aber ORDINARIVM erfordert. Nachgehends 2) haben die gesamte uniirte **Teutsche Fürsten** und **Stände** sich, durch obgedachte **Verträge**, anheischig gemachet, **Chur-Brandenburg** in *possessorio* der **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande zu schützen. Und da 3) **Franckreich** hiebey nicht minder diese **Verheissung** gethan, als oben §. 5. gezeiget: So ist um so viel weniger zu vermuthen; daß die Pacificatores diesfalls etwas in *possessorio* anfechten wollen. Besonders da 4) die acta pacis

besagen,

besagen; daß, als der **Chur-Sächßische** Gesandte etwas vom *possessorio* sich vernehmen lassen, die PACIFICATORES solches Ansuchen für gantz **ungereimt** gehalten; nach einem fast **dreyßigjährigen Besitz**, erst das *possessorium* in Zweifel zu ziehen, und da 5) der Verfasser es selbsten zugestehet, daß die **Chur-Sächßische Abgeordnete** auf das *possessorium* angetragen, gleichwohl aber, besagter massen, dieselbe damit abgewiesen worden, Ihnen nunmehro solches, als ein **Gesetz**, dienen muß, weiter auf kein *possessorium* eine Absicht zu nehmen. Andern Falls Sie 6) dieser SANCTIONI PRAGMATICAE **wiederstreben**, und, wann dadurch **Unruhe** in dem Reich entstehen solte, darunter eine schwere Verantwortung auf sich laden würden.

§. XXXVII. Aber was solle man nun zu denen von dem Verfasser angeführten **Römischen Gesetzen**

L. fin. C. si per vim.

und

L. 6. C. unde vi.

sagen? Es ist kaum mit allen Sinnen zu begreifen, was er damit haben wolle. Die **Gesetzgeber** sagen vielmehr an beyden Orten: Wer sich in *possessorio* befinde, dem möge sein erlangter **Besitz** weder vom **Käyser**, noch **Richter** genommen werden. Und solches kommet **Sr. Königl. Majestät in Preussen vielmehr zu statten**; als welche in den **Jülich-** und **Bergischen Landen** Ihren, *actu corporali*, acquirirten **Besitz**, *animo* allezeit conserviret, folglich die *remedia* und *decreta manutenentiae* sich hieher billig fügen.

XI. Einwurf: aus den Römischen Gesetzen.

Antwort: diese seyn umsonst angeführet.

Daß, *durante processu*, nichtes zu *innoviren*.

§. XXXVIII. Der Verfasser bedienet sich aber hiebey der Rechts-Regel, quod, durante processu & pendente lite, nihil sit innouandum. Wie dann, seiner Meinung nach, die POSSESS noch unerörtert. Allein wie in dem letzterm bishero das Gegentheil behauptet worden: Also fället das **erste** von sich selbsten weg. Dann in denen obigen **Entscheidungs-Gründen** ist so viel ausgeführet; daß **Se. Königl. Majestät** über Ihrem, **rechtlicher Art** nach, **ergriffenen**, und in die **hundert** und **dreyßig** Jahre *conservirtem*, sodann auch von **Käyserl. Majestät** selbst **bestätigtem** POSSESSORIO, der gesamten **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande, niemand weiter, denen Rechten nach, **zu antworten** gehalten seyn.

XII. Einwurf: Käyserl. *confirmation* vor Chur-Brandenburg seye nichtig.

§. XXXIX. Das beschwehrlichste ist dem Verfasser: daß **Käyserliche Majestät den**, super mutua & reciproca possessione, **aller Jülich-Bergischen Lande mit Pfaltz-Neuburg** anno 1666. **getroffenen Vergleich** anno 1678. confirmiret und **bestätiget.**

Antwort: daß solche Rechtsbeständig,

Krafft dessen also **Käyserliche Majestät**, bey dem Absterben des **Churfürsten** von der **Pfaltz**, Rechtsgegründete Ursachen hätten, **Sr. Königl. Majestät in Preussen decreta manutenentiae** dahin zu ertheilen; daß sich jederman von **gewaltiger Beeinträchtigung** zu enthalten, bey der, in Confirmatione genannten, auch wohl **geschärf-**

und nicht wiederrechtlich,

ten

ten Strafe. Um keine Unruhe in dem Teutschem Reich zu verursachen. Und eben dieses würde dem so offt angeführten instrumento PACIS WESTPHALICAE, ad turbas in Imperio euitandas, vollkommen gemäß seyn. Nur der Verfasser hält dafür: daß 1) Käyserliche Majestät, durch die besagte Confirmation des possessions-Tractates 1666. gegen dem Westphälischen Frieden gehandelt; daß, in Ansehung dessen 2) die Käyserliche Confirmation für ungültig anzusehen; besonders da 3) Chur-Sachsen dagegen eine proteltation eingegeben; mithin man Königl. Preußl. Seiten darauf gar keine Absicht zu nehmen hätte. Gleichwie aber §. 15. bereits angeführet, daß 1) dieser mit dem Pfaltz-Grafen von Chur-Brandenburg errichtete possessions-Vergleich vom Reichs-Hofrath untersuchet; 2) der Churfürstliche Sächßische Hof mit seinen Gegen-remonstrationen gehöret; Selbige aber 3) von der Beschaffenheit nicht befunden worden, darauf eine Absicht zu nehmen; vielmehr aber 4) der Reichs-Hofrath dafür gehalten, daß, um alle Unruhe im Reich zu verhüten, solcher Vertrag dem Westphälischen Frieden conform sey; Endlich sodann 5) der Abschluß zur Confirmation nicht allein erfolget; sondern auch 6) eine Strafe darauf gesetzet; wer sich unterstehen würde, den Vergleich im geringsten

vielmehr gerichtlich und reiflich überleget.

nur anzufechten: So fället das Vorgeben *sub-* & *obreptionis* weg, und erwächset daraus vielmehr eine *interpretatio usua-lis*, si non *authentica*, daß der **Westphälische Frieden** auf das petitorium und dessen **Ausmachung** allein gerichtet; **Chur-Brandenburg** und **Pfaltz-Neuburg** aber so lange, bis die Sache in *petitorio* ausgemachet, in *possessorio* der gesamten **Jülich-Bergischen** und zubehörigen **Lande, gelassen** und **geschützet** werden sollen.

XIII. Einwurf: das *possessorium* gebühre keinem.

§. XL. Der Verfasser geräth hiebey in einen gantz unzeitigen Eyfer, und raffet viel **verkehrte Dinge** zusammen, um seinen **Unmuth**, in aller Maaß, vollends recht auszuschütten. Er spricht:

> Der fauor possessionis sey zwar groß; aber Pfaltz-Sultzbach habe keine possession, und Chur-Brandenburg habe sich via facti, contra mandata supremi iudicis, eingedrungen; hingegen habe der iudex das Königl. Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen in die possession gesetzet, welches per inuestituram geschehen. Dieses habe durch die nachhero von den detentoribus iniustis erschlichene Käyserliche Confirmation nicht wieder alteriret werden können.

Dieses sind gewisse **Kennzeichen** eines gantz **verwirrten Begriffes**, gegen alle **Wahrheit**, etwas dergestalt in die

Welt

Welt hinein zu schreiben, als wann alles, was von hundert Jahren her, vor gegangen, vergessen wäre.

§. XLI. Es ist an dem, daß dem Hause Pfaltz-Sultzbach keine *possession* in den Jülich- und Bergischen auch zugehörigen Landen competire. Es ist auch wahr, daß der *favor* possessionis groß sey. Und dessen muß und wird auch das Königl. Chur-Hauß Preussen und Brandenburg billig geniessen; noch sich von Seinem in die hundert und dreyßig Jahre gehabtem und behaltenem ruhigem Besitz, von unrechtmäßiger Gewalt, verdringen lassen. Hingegen aber ist falsch und wieder die theure Wahrheit vorgegeben; Chur-Brandenburg habe sich contra mandata supremi iudicis in die possess der Jülich-Bergischen und zugehörigen Lande eingedrungen. Dann die possess war lang vorhero ergriffen, ehe die übereilte mandata inhibitoria von Prag, post festum, ankamen; Falsch ist es auch, daß Chur-Brandenburg sich eingedrungen; Dann die possessio war *vacua*, die ergriffene *titulata*; und man funde Anfangs weder Gegenspruch, noch Gegenstand; so daß alle rechtliche requisita hierunter zusammen eintraffen. Und da dieses seine Richtigkeit hat, so ist dasjenige sehr unbesonnen hingeschrieben, was von *iniustis detentoribus* der Schrifftsteller gemeldet. Was helfen doch dergleichen ungereimte expressiones? als daß sie die Gelegenheit

Antwort: Komme Chur-Brandenburg privative zu.

Wider die unglimpfliche Schreibart.

zu scharffen **retorsionen** bahnen. Deren man sich in Schrifften, die **grosser Herren iura** betreffen, billig zu enthalten. Doch genug ist, daß der Verfasser selbst gestehen muß; **Käyserl. Majestät hätten das Chur-Brandenburgische** possessorium anno 1678. **confirmiret und vor billig gehalten.** Ob er gleich gegen **Käyserliche Majestät** eben so **unglimpflich** schreibet: Daß solche **confirmation** für **nichtig** anzusehen, weil sie dem **Westphälischen Frieden** zuwieder, und dagegen das **Churfürstliche Hauß Sachsen protestiret** habe. Das **erste** ist oben wiederleget und gewiesen; daß eben das **Westphälische Friedens-Instrument** eine **Mitursache** gewesen, weshalb **Käyserliche Majestät** den errichteten **Vergleich** anno 1666. praeuia cau∫ae cognitione, *confirmiret*, und das **Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen** diesfalls zur **Ruhe** verwiesen hat. Doch bey dem Verfasser heißt alles **erschlichen**, was seinen ungegründeten **Meinungen** entgegen ist.

XIV. Einwurf: Die Sache werde Chur-Sachsen schwerer gemachet.

§. XLII. Zuletzt scheinet es, daß sich der Verfasser nun selbsten in etwas begreiffe. Er schreibet:

> **Wann auch das Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen an dem** possessorio **an sich keinen Antheil hätte, so würde Ihme doch, durch einen Vertrag mit Pfaltz-Sultzbach, auch** in petitorio, cau∫a durior **gemachet.**

Man nimt das Geständniß gerne an. Aber der Schluß gehöret

höret nicht ad rationes *iuris*; sondern *consilii*. Und ob zwar in dem gegenseitigem scripto, mit verliehenen Kräfften und Mitteln, gedrohet wird, um mit Nachdruck sein Recht zu vindiciren; dadurch dann nichts anders, als feindliche **Gewalt** verstanden werden mag: So stellet man doch **Königlicher Preußischer** Seits solches alles lediglich an seinen Ort, und ist darüber gantz **unbekümmert**, weil, nach allen **göttlichen** und **weltlichen Rechten, erlaubet** und zugelassen ist, **Gewalt** mit **Gewalt zu vertreiben.** Alsdann aber die **Verantwortung** auf denjenigen zurück fällt, der sich am **Recht** nicht **begnügen**, noch mit dem petitorio **beruhigen; dem Westphälischen Friedens-Schluß,** als einem **Reichs-Grund-Gesetz**, gemäß bezeigen; und dem **Käyserlichem** anno 1678. ergangenen mandato **Gehör** geben: sondern lieber ein **neues** schmieden, und **Unruhe** in dem Teutschem Reich anfangen will.

Antwort: und zwar mit allem Recht.

§. XLII. Zum Beschluß hält der Verfasser **Käyserlicher Majestät** das **Longobardische Lehn-Recht**

2. F. 26. §. 5. si facta de feudo.

und

2. F. 7. §. ult. inuestitura vero facta.

mit sehr übel abgemessenen Worten dergestalt für:

Daß gleichwohl, durch die Beleihung, Käyserliche Majestät dem Chur- und Fürstlichem Hause Sachsen, an den Clev-Jülichischen und zugehörigen Landen, die Gewähr versprochen. Da nun dasselbe schon hundert

XV. Einwurf: Käyserl. Majestät wäre schuldig, Chur-Sachsen zu vertreten.

und

und dreyßig Jahr, über ein Seculum darauf gewartet, Käyserl. Majestät sich nunmehro Ihres Amtes erinnern, und Ihr solche auch in der That, bey ereigneter vacanz, angedeihen lassen solle.

Antwort: Mit nichten, bey der Beleihung *saluo iure cuiusque.*

§. XLIV. **Wünschen** und **Hoffen** stehet dem Verfasser frey; aber der **Schluß** von der **Beleihung** auf die **Gewähr** und **Einräumung** des **Besitzes**, ist ungereimt und **wiederrechtlich.** Dann 1) geschehen alle Beleihungen unter der Rechtsverwahrten Clausel: **Soviel wir daran zu leihen haben,** saluo nostro & cuiusuis iure, **uns und jedermänniglich an Rechten unbeschadet.** Wie dann auch die **Chur-Sächßische Archiv-Geschichten** anmercken: Daß als der Churfürst von Sachsen Christianus II. zu Prag, bey der Beleihung, vor den Käyserlichen Thron getreten, der sonsten sehr ernsthaffte Rudolfus II. ihn, wie die Worte lauten, **angeplinßelt** habe. Welches, vieler Vermuthung nach, so viel bedeuten sollen; es wäre leichter, die **Lehen,** als die **Sache** selbsten, zu reichen. Nachgehends supponiren 2) die obgedachte **Lehen-Texte,** daß *possessio vacua* sey, wann der **Lehens-Herr** das **Lehen** in **Besitz** geben solle. Nur ist bishero so vielfältig gesaget und erwiesen; daß **Chur-Brandenburg** schon über Jahr und Tag die **Clev-Jülichischen** und zugehörige Lande in rechtsbeständigem **Besitz** gehabt, ehe nachhero am 27. Iun. 1610. die **Käyserliche Beleihung erst** erfolget. Mithin dergleichen

oder *investitura abusiua.*

chen Art von denen **Lehens-Herrn** inuestitura *abusiua* deswegen genennet wird, weil solche nur auf dem Fuß, in quantum de *iure*, beruhete. Mithin, wann dieses letztere fehlete, auch das erstere keine Würckung haben könte. Wie dann 3) **Käyserliche Majestät** auch den **Teutschmeister** noch jetzo mit **Preußischen** und **Welschen Zungen** beleihen; Ohngeachtet **Käyserl. Majestät** in jener dem **Chur-Hauß Brandenburg** anno 1660. **die souverenität in dem Olivischen Friedens-Schluß erwerben** und **gewähren helfen;** in der letztern aber dem **Papst**, der die **Comendureyen** umgesetzet, und zu andern **milden Sachen** verwendet, diesfalls keine **Frage** mehr machen. Bey welcher Beschaffenheit 4) **Käyserl. Majestät** auch anno 1692, als oben §. 16. erwiesen, **Chur-Brandenburg** sowohl, als **Chur-Pfaltz** dergleichen inuestituram *abusivam*, sub clausula, saluo cuiusque iure, nicht weniger angeboten; beyde interessirte Churfürsten aber es nicht von Ihrer convenience geachtet haben, die dabey bedungene conditiones einzugehen. Folglich Sie lieber bey dem **alten Fuß** es bewenden lassen wollen.

§. XLV. Noch hat der Verfasser nicht genug an **Bedrohung** mit eigenen **Waffen.** Er **biethet** auch alle hohe Guarants **des Westphälischen Friedens auf, und rühret Ihnen Ihre Verbindung, dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu dem Besitz der Jülich-Bergischen und zugehörigen Lande zu verhelfen.**

XVI. Einwurf: Westphälische *Pacificatores* wären Chur-Sachsen zu helfen schuldig.

und dreyßig Jahr, über ein Seculum darauf gewartet, Käyserl. Majestät sich nunmehro Ihres Amtes erinnern, und Ihr solche auch in der That, bey ereigneter vacanz, angedeihen lassen solle.

§. XLIV. **Wünschen** und **Hoffen** stehet dem Verfasser frey; aber der **Schluß** von der **Beleihung** auf die **Gewähr** und **Einräumung** des **Besitzes**, ist ungereimt und **wiederrechtlich.** Dann 1) geschehen alle Beleihungen unter der Rechtsverwahrten Clausel: **Soviel wir daran zu leihen haben,** saluo nostro & cuiusuis iure, **uns und jedermänniglich an Rechten unbeschadet.** Wie dann auch die **Chur-Sächßische Archiv-Geschichten** anmercken: Daß als der Churfürst von Sachsen Christianus II. zu Prag, bey der Beleihung, vor den Käyserlichen Thron getreten, der sonsten sehr ernsthaffte Rudolfus II. ihn, wie die Worte lauten, **angeplintzelt** habe. Welches, vieler Vermuthung nach, so viel bedeuten sollen; es wäre leichter, die **Lehen,** als die **Sache** selbsten, zu reichen. Nachgehends supponiren 2) die obgedachte **Lehen-Texte,** daß *possessio vacua* sey, wann der **Lehens-Herr** das **Lehen** in **Besitz** geben solle. Nur ist bishero so vielfältig gesaget und erwiesen; daß **Chur-Brandenburg** schon über Jahr und Tag die **Clev-Jülichischen** und zugehörige Lande in rechtsbeständigem **Besitz** gehabt, ehe nachhero am 27. Iun. 1610. die **Käyserliche Beleihung erst** erfolget. Mithin dergleichen

Antwort: Mit nichten, bey der Beleihung *saluo iure cuiusque.*

oder *inuestitura abusiua.*

chen Art von denen **Lehens-Herrn** inueſtitura *abuſiua* deswegen genennet wird, weil ſolche nur auf dem Fuß, in quantum de *iure*, beruhete. Mithin, wann dieſes letztere fehlete, auch das erſtere keine Würckung haben könte. Wie dann 3) **Käyſerliche Majeſtät** auch den **Teutſchmeiſter** noch jetzo mit **Preußiſchen** und **Welſchen Zungen** beleihen; Ohngeachtet **Käyſerl. Majeſtät** in jener dem **Chur-Hauß Brandenburg** anno 1660. **die ſouverenität in dem Oliviſchen Friedens-Schluß erwerben** und **gewähren helfen;** in der letztern aber dem **Papſt**, der die **Comendureyen** umgeſetzet, und zu andern **milden Sachen** verwendet, diesfalls keine **Frage** mehr machen. Bey welcher Beſchaffenheit 4) **Käyſerl. Majeſtät** auch anno 1692, als oben §. 16. erwieſen, **Chur-Brandenburg** ſowohl, als **Chur-Pfaltz** dergleichen inueſtituram *abuſiuam*, ſub clauſula, ſaluo cuiusque iure, nicht weniger angeboten; beyde interesſirte Churfürſten aber es nicht von Ihrer convenience geachtet haben, die dabey bedungene conditiones einzugehen. Folglich Sie lieber bey dem **alten Fuß** es bewenden laſſen wollen.

§. XLV. Noch hat der Verfaſſer nicht genug an **Bedrohung** mit eigenen **Waffen.** Er **biethet** auch alle hohe Guarants **des Weſtphäliſchen Friedens auf, und rühret Ihnen Ihre Verbindung, dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen zu dem Beſitz der Jülich-Bergiſchen und zugehörigen Lande zu verhelfen.**

XVI. Einwurf: Weſtphäliſche *Pacificatores* wären Chur-Sachſen zu helfen ſchuldig.

und dreyßig Jahr, über ein Seculum darauf gewartet, Käyserl. Majestät sich nunmehro Ihres Amtes erinnern, und Ihr solche auch in der That, bey ereigneter vacanz, angedeihen lassen solle.

Antwort: Mit nichten, bey der Beleihung *saluo iure cuiusque.*

§. XLIV. **Wünschen** und **Hoffen** stehet dem Verfasser frey; aber der **Schluß** von der **Beleihung** auf die **Gewähr** und **Einräumung** des **Besitzes**, ist ungereimt und **wiederrechtlich.** Dann 1) geschehen alle Beleihungen unter der Rechtsverwahrten Clausel: **Soviel wir daran zu leihen haben,** saluo nostro & cuiusuis iure, **uns und jedermänniglich an Rechten unbeschadet.** Wie dann auch die **Chur-Sächßische Archiv-Geschichten** anmercken: Daß als der Churfürst von Sachsen Christianus II. zu Prag, bey der Beleihung, vor den Käyserlichen Thron getreten, der sonsten sehr ernsthaffte Rudolfus II. ihn, wie die Worte lauten, **angeplintzelt** habe. Welches, vieler Vermuthung nach, so viel bedeuten sollen; es wäre leichter, die **Lehen,** als die **Sache** selbsten, zu reichen. Nachgehends supponiren 2) die obgedachte **Lehen-Texte,** daß *possessio vacua* sey, wann der **Lehens-Herr** das **Lehen** in **Besitz** geben solle. Nur ist bishero so vielfältig gesaget und erwiesen; daß **Chur-Brandenburg** schon über Jahr und Tag die **Clev-Jülichischen** und zugehörige Lande in rechtsbeständigem **Besitz** gehabt, ehe nachhero am 27. Iun. 1610. die **Käyserliche Beleihung erst** erfolget. Mithin dergleichen

oder *investitura abusiua.*

chen Art von denen **Lehens-Herrn** inuestitura *abusiua* deswegen genennet wird, weil solche nur auf dem Fuß, in quantum de *iure*, beruhete. Mithin, wann dieses letztere fehlete, auch das erstere keine Würckung haben könte. Wie dann 3) **Käyserliche Majestät** auch den **Teutschmeister** noch jetzo mit **Preußischen** und **Welschen Zungen** beleihen; Ohngeachtet **Käyserl. Majestät** in jener dem **Chur-Hauß Brandenburg** anno 1660. die souverenität in dem Olivischen Friedens-Schluß erwerben und gewähren helfen; in der letztern aber dem **Papst**, der die **Comendureyen** umgesetzet, und zu andern **milden Sachen** verwendet, diesfalls keine **Frage** mehr machen. Bey welcher Beschaffenheit 4) **Käyserl. Majestät** auch anno 1692, als oben §. 16. erwiesen, **Chur-Brandenburg** sowohl, als **Chur-Pfaltz** dergleichen inuestituram *abusivam*, sub clausula, saluo cuiusque iure, nicht weniger angeboten; beyde interessirte Churfürsten aber es nicht von Ihrer convenience geachtet haben, die dabey bedungene conditiones einzugehen. Folglich Sie lieber bey dem **alten Fuß** es bewenden lassen wollen.

§. XLV. Noch hat der Verfasser nicht genug an **Bedrohung** mit eigenen **Waffen.** Er **biethet** auch alle hohe Guarants **des Westphälischen Friedens auf, und rühret Ihnen Ihre Verbindung, dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu dem Besitz der Jülich-Bergischen und zugehörigen Lande zu verhelfen.**

XVI. Einwurf: Westphälische *Pacificatores* wären Chur-Sachsen zu helfen schuldig.

und dreyßig Jahr, über ein Seculum darauf gewartet, Käyserl. Majestät sich nunmehro Ihres Amtes erinnern, und Ihr solche auch in der That, bey ereigneter vacanz, angedeihen lassen solle.

Antwort: Mit nichten, bey der Beleihung *saluo iure cuiusque.*

§. XLIV. **Wünschen** und **Hoffen** stehet dem Verfasser frey; aber der **Schluß** von der **Beleihung** auf die **Gewähr** und **Einräumung** des **Besitzes**, ist ungereimt und **wiederrechtlich.** Dann 1) geschehen alle Beleihungen unter der Rechtsverwahrten Clausel: **Soviel wir daran zu leihen haben,** saluo nostro & cuiusuis iure, **uns und jedermänniglich an Rechten unbeschadet.** Wie dann auch die **Chur-Sächßische Archiv-Geschichten** anmercken: Daß als der Churfürst von Sachsen Christianus II. zu Prag, bey der Beleihung, vor den Käyserlichen Thron getreten, der sonsten sehr ernsthaffte Rudolfus II. ihn, wie die Worte lauten, **angeplintzelt** habe. Welches, vieler Vermuthung nach, so viel bedeuten sollen; es wäre leichter, die **Lehen,** als die **Sache** selbsten, zu reichen. Nachgehends supponiren 2) die obgedachte **Lehen-Texte,** daß *possessio vacua* sey, wann der **Lehens-Herr** das **Lehen** in **Besitz** geben solle. Nur ist bishero so vielfältig gesaget und erwiesen; daß **Chur-Brandenburg** schon über Jahr und Tag die **Clev-Jülichischen** und zugehörige Lande in rechtsbeständigem **Besitz** gehabt, ehe nachhero am 27. Iun. 1610. die **Käyserliche Beleihung erst** erfolget. Mithin dergleichen

oder *investitura abusiua.*

chen Art von denen **Lehens-Herrn** inuestitura *abusiua* deswegen genennet wird, weil solche nur auf dem Fuß, in quantum de *iure*, beruhete. Mithin, wann dieses letztere fehlete, auch das erstere keine Würckung haben könte. Wie dann 3) **Käyserliche Majestät** auch den **Teutschmeister** noch jetzo mit **Preußischen** und **Welschen Zungen** beleihen; Ohngeachtet **Käyserl. Majestät** in jener dem **Chur-Hauß Brandenburg** anno 1660. **die souverenität in dem Olivischen Friedens-Schluß erwerben** und **gewähren helfen;** in der letztern aber dem **Papst**, der die **Comendureyen** umgesetzet, und zu andern **milden Sachen** verwendet, diesfalls keine **Frage** mehr machen. Bey welcher Beschaffenheit 4) **Käyserl. Majestät** auch anno 1692, als oben §. 16. erwiesen, **Chur-Brandenburg** sowohl, als **Chur-Pfaltz** dergleichen inuestituram *abusivam*, sub clausula, saluo cuiusque iure, nicht weniger angeboten; beyde interessirte Churfürsten aber es nicht von Ihrer convenience geachtet haben, die dabey bedungene conditiones einzugehen. Folglich Sie lieber bey dem **alten Fuß** es bewenden lassen wollen.

§. XLV. Noch hat der Verfasser nicht genug an **Bedrohung** mit eigenen **Waffen.** Er **biethet** auch alle hohe Guarants **des Westphälischen Friedens auf, und rühret Ihnen Ihre Verbindung, dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu dem Besitz der Jülich-Bergischen und zugehörigen Lande zu verhelfen.**

XVI. Einwurf: Westphälische *Pacificatores* wären Chur-Sachsen zu helfen schuldig.

und dreyßig Jahr, über ein Seculum darauf gewartet, Käyserl. Majestät sich nunmehro Ihres Amtes erinnern, und Ihr solche auch in der That, bey ereigneter vacanz, angedeihen lassen solle.

Antwort: Mit nichten, bey der Beleihung *saluo iure cuiusque.*

§. XLIV. **Wünschen** und **Hoffen** stehet dem Verfasser frey; aber der **Schluß** von der **Beleihung** auf die **Gewähr** und **Einräumung** des **Besitzes**, ist ungereimt und **wiederrechtlich.** Dann 1) geschehen alle Beleihungen unter der Rechtsverwahrten Clausel: **Soviel wir daran zu leihen haben,** saluo nostro & cuiusuis iure, **uns und jedermänniglich an Rechten unbeschadet.** Wie dann auch die **Chur-Sächßische Archiv-Geschichten** anmercken: Daß als der Churfürst von Sachsen Christianus II. zu Prag, bey der Beleihung, vor den Käyserlichen Thron getreten, der sonsten sehr ernsthaffte Rudolfus II. ihn, wie die Worte lauten, **angeplintzelt** habe. Welches, vieler Vermuthung nach, so viel bedeuten sollen; es wäre leichter, die **Lehen,** als die **Sache** selbsten, zu reichen. Nachgehends supponiren 2) die obgedachte **Lehen-Texte,** daß *possessio vacua* sey, wann der **Lehens-Herr** das **Lehen** in **Besitz** geben solle. Nur ist bishero so vielfältig gesaget und erwiesen; daß **Chur-Brandenburg** schon über Jahr und Tag die **Clev-Jülichischen** und zugehörige Lande in rechtsbeständigem **Besitz** gehabt, ehe nachhero am 27. Iun. 1610. die **Käyserliche Beleihung erst** erfolget. Mithin dergleichen

oder *inuestitura abusiua.*

chen Art von denen **Lehens-Herrn** inuestitura *abusiua* deswegen genennet wird, weil solche nur auf dem Fuß, in quantum de *iure*, beruhete. Mithin, wann dieses letztere fehlete, auch das erstere keine Würckung haben könte. Wie dann 3) **Käyserliche Majestät** auch den **Teutschmeister** noch jetzo mit **Preußischen** und **Welschen Zungen** beleihen; Ohngeachtet **Käyserl. Majestät** in jener dem **Chur-Hauß Brandenburg** anno 1660. die souverenität **in dem Olivischen Friedens-Schluß erwerben** und **gewähren helfen;** in der letztern aber dem **Papst**, der die **Comendureyen** umgesetzet, und zu andern **milden Sachen** verwendet, diesfalls keine **Frage** mehr machen. Bey welcher Beschaffenheit 4) **Käyserl. Majestät** auch anno 1692, als oben §. 16. erwiesen, **Chur-Brandenburg** sowohl, als **Chur-Pfaltz** dergleichen inuestituram *abusivam*, sub clausula, saluo cuiusque iure, nicht weniger angeboten; beyde interessirte Churfürsten aber es nicht von Ihrer convenience geachtet haben, die dabey bedungene conditiones einzugehen. Folglich Sie lieber bey dem **alten Fuß** es bewenden lassen wollen.

§. XLV. Noch hat der Verfasser nicht genug an **Bedrohung** mit eigenen **Waffen.** Er **biethet** auch alle hohe Guarants des Westphälischen Friedens auf, und rühret Ihnen Ihre Verbindung, dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu dem Besitz der Jülich-Bergischen und zugehörigen Lande zu verhelfen.

XVI. Einwurf: Westphälische *Pacificatores* wären Chur-Sachsen zu helfen schuldig.

und dreyßig Jahr, über ein Seculum darauf gewartet, Käyserl. Majestät sich nunmehro Ihres Amtes erinnern, und Ihr solche auch in der That, bey ereigneter vacanz, angedeihen lassen solle.

§. XLIV. **Wünschen** und **Hoffen** stehet dem Verfasser frey; aber der **Schluß** von der **Beleihung** auf die **Gewähr** und **Einräumung** des **Besitzes**, ist ungereimt und **wiederrechtlich.** Dann 1) geschehen alle Beleihungen unter der Rechtsverwahrten Clausel: **Soviel wir daran zu leihen haben,** saluo nostro & cuiusuis iure, **uns und jedermänniglich an Rechten unbeschadet.** Wie dann auch die **Chur-Sächßische Archiv-Geschichten** anmercken: Daß als der Churfürst von Sachsen Christianus II. zu Prag, bey der Beleihung, vor den Käyserlichen Thron getreten, der sonsten sehr ernsthaffte Rudolfus II. ihn, wie die Worte lauten, **angeplintzelt** habe. Welches, vieler Vermuthung nach, so viel bedeuten sollen; es wäre leichter, die **Lehen,** als die **Sache** selbsten, zu reichen. Nachgehends supponiren 2) die obgedachte **Lehen-Texte,** daß *possessio vacua* sey, wann der **Lehens-Herr** das **Lehen** in **Besitz** geben solle. Nur ist bishero so vielfältig gesaget und erwiesen; daß **Chur-Brandenburg** schon über Jahr und Tag die **Clev-Jülichischen** und zugehörige Lande in rechtsbeständigem **Besitz** gehabt, ehe nachhero am 27. Iun. 1610. die **Käyserliche Beleihung erst** erfolget. Mithin dergleichen

Antwort: Mit nichten, bey der Beleihung *saluo iure cuiusque.*

oder *inuestitura abusiua.*

chen Art von denen **Lehens-Herrn** inuestitura *abusiua* deswegen genennet wird, weil solche nur auf dem Fuß, in quantum de *iure*, beruhete. Mithin, wann dieses letztere fehlete, auch das erstere keine Würckung haben könte. Wie dann 3) **Käyserliche Majestät** auch den **Teutschmeister** noch jetzo mit **Preußischen** und **Welschen Zungen** beleihen; Ohngeachtet **Käyserl. Majestät** in jener dem **Chur-Hauß Brandenburg** anno 1660. **die souverenität in dem Olivischen Friedens-Schluß erwerben** und **gewähren helfen;** in der letztern aber dem **Papst**, der die **Comendureyen** umgesetzet, und zu andern **milden Sachen** verwendet, diesfalls keine **Frage** mehr machen. Bey welcher Beschaffenheit 4) **Käyserl. Majestät** auch anno 1692, als oben §. 16. erwiesen, **Chur-Brandenburg** sowohl, als **Chur-Pfaltz** dergleichen inuestituram *abusivam*, sub clausula, saluo cuiusque iure, nicht weniger angeboten; beyde interessirte Churfürsten aber es nicht von Ihrer convenience geachtet haben, die dabey bedungene conditiones einzugehen. Folglich Sie lieber bey dem **alten Fuß** es bewenden lassen wollen.

§. XLV. Noch hat der Verfasser nicht genug an **Bedrohung** mit eigenen **Waffen.** Er **biethet** auch alle hohe Guarants **des Westphälischen Friedens auf, und rühret Ihnen Ihre Verbindung, dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu dem Besitz der Jülich-Bergischen und zugehörigen Lande zu verhelfen.**

XVI. Einwurf: Westphälische *Pacificatores* wären Chur-Sachsen zu helfen schuldig.

Antwort: Vielmehr demselben, by erregter Unruhe zu wiederstehen.

Allein wir haben so vielfältig erwiesen; daß, bey der **Westphälischen Friedens-Handlung**, das possessorium von **Chur-Brandenburg** aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande zum **voraus gesetzet**; in *petitorio* aber verordnet worden sey, daß solches processu *ordinario* oder *amicabili* compositione vel alio *legitimo* modo, ausgemachet werden solle. Wird also der Verfasser, im Falle ihme auch sein **Aufruffen gewähret** werden solte, die **mächtige Guarants des Westphälischen Friedens** nicht **vor**, sondern **gegen** und **wieder sich** haben. Um dadurch aller, post festum, super *possessorio* erregter **Unruhe** entgegen zu treten, und **Se. Königl. Majestät in Preussen, bey dem solidario** possessorio, **in den gesamten Jülich-Bergischen und zugehörigen Landen, noch ferner und so lange zu beschützen; bis die Sache in petitorio, rechtlicher Art und Weise nach, seine Endschafft erreichet.** Welches Licht und Recht **Se. Königl. Majestät in Preussen** niemahls **scheuen** werden. In *possessorio* aber, nach dem **Verlauf** von mehr, als **hundert** Jahren, Ihnen wieder zuzusetzen, bevorab da Ihre possessions-**Verträge** in dem **Westphälischen Frieden bestätiget**, und **von Käyserlicher Majestät selbsten gut** geheissen und confirmiret, solches würde eine offenbahr **unrechtmäßige Gewalt** seyn, welcher mit rechtmäßiger **Gewalt**, wiederum zu begegnen und **Ruhe** im **Teutschem Reich zu** conserviren, **GOtt** schon **Mittel und Wege** zeigen und seegnen wird.

Antwort: Vielmehr demselben, by erregter Unruhe zu wiederstehen.

Allein wir haben so vielfältig erwiesen; daß, bey der **Westphälischen Friedens-Handlung**, das possessorium von **Chur-Brandenburg** aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande zum **voraus gesetzet**; in *petitorio* aber verordnet worden sey, daß solches processu *ordinario* oder *amicabili* compositione vel alio *legitimo* modo, ausgemachet werden solle. Wird also der Verfasser, im Falle ihme auch sein **Aufruffen gewähret** werden solte, die **mächtige Guarants des Westphälischen Friedens** nicht **vor**, sondern **gegen** und **wieder sich** haben. Um dadurch aller, post festum, super *possessorio* erregter **Unruhe** entgegen zu treten, und **Se. Königl. Majestät in Preussen, bey dem solidario** possessorio, **in den gesamten Jülich-Bergischen und zugehörigen Landen, noch ferner und so lange zu beschützen; bis die Sache** in petitorio, **rechtlicher Art und Weise nach, seine Endschafft erreichet.** Welches Licht und Recht **Se. Königl. Majestät in Preussen** niemahls **scheuen** werden. In *possessorio* aber, nach dem **Verlauf** von mehr, als **hundert** Jahren, Ihnen wieder zuzusetzen, bevorab da Ihre possessions-**Verträge** in dem **Westphälischen Frieden bestätiget**, und **von Käyserlicher Majestät selbsten gut** geheissen und confirmiret, solches würde eine offenbahr **unrechtmäßige Gewalt** seyn, welcher mit rechtmäßiger **Gewalt**, wiederum zu begegnen und **Ruhe** im **Teutschem Reich zu** conserviren, **GOtt** schon **Mittel und Wege** zeigen und seegnen wird.

Antwort: Vielmehr demselben, by erregter Unruhe zu wiederstehen.

Allein wir haben so vielfältig erwiesen; daß, bey der **Westphälischen Friedens-Handlung**, das possessorium von **Chur-Brandenburg** aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande zum **voraus gesetzet**; in *petitorio* aber verordnet worden sey, daß solches processu *ordinario* oder *amicabili* compositione vel alio *legitimo* modo, ausgemachet werden solle. Wird also der Verfasser, im Falle ihme auch sein **Aufruffen gewähret** werden solte, die **mächtige Guarants des Westphälischen Friedens** nicht **vor**, sondern **gegen** und **wieder sich** haben. Um dadurch aller, post festum, super *possessorio* erregter **Unruhe** entgegen zu treten, und **Se. Königl. Majestät in Preussen, bey dem solidario** possessorio, **in den gesamten Jülich-Bergischen und zugehörigen Landen, noch ferner und so lange zu beschützen; bis die Sache in petitorio, rechtlicher Art und Weise nach, seine Endschafft erreichet.** Welches Licht und Recht **Se. Königl. Majestät in Preussen** niemahls **scheuen** werden. In *possessorio* aber, nach dem **Verlauf** von mehr, als **hundert** Jahren, Ihnen wieder zuzusetzen, bevorab da Ihre possessions-**Verträge** in dem **Westphälischen Frieden bestätiget**, und **von Käyserlicher Majestät selbsten gut** geheissen und confirmiret, solches würde eine offenbahr **unrechtmäßige Gewalt** seyn, welcher mit rechtmäßiger **Gewalt**, wiederum zu begegnen und **Ruhe** im **Teutschem Reich zu conserviren, GOtt** schon **Mittel und Wege** zeigen und seegnen wird.

Antwort: Vielmehr demselben, by erregter Unruhe zu wiederstehen.

Allein wir haben so vielfältig erwiesen; daß, bey der **Westphälischen Friedens-Handlung**, das possessorium von **Chur-Brandenburg** aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande zum **voraus gesetzet**; in *petitorio* aber verordnet worden sey, daß solches processu *ordinario* oder *amicabili* compositione vel alio *legitimo* modo, ausgemachet werden solle. Wird also der Verfasser, im Falle ihme auch sein **Aufruffen gewähret** werden solte, die **mächtige** Guarants des **Westphälischen Friedens** nicht **vor**, sondern **gegen** und **wieder sich** haben. Um dadurch aller, post festum, super *possessorio* erregter **Unruhe** entgegen zu treten, und **Se. Königl. Majestät in Preussen, bey dem** solidario possessorio, **in den gesamten Jülich-Bergischen und zugehörigen Landen, noch ferner und so lange zu beschützen; bis die Sache** in petitorio, **rechtlicher Art und Weise nach, seine Endschafft erreichet.** Welches Licht und Recht **Se. Königl. Majestät in Preussen** niemahls **scheuen** werden. In *possessorio* aber, nach dem **Verlauf** von mehr, als **hundert** Jahren, Ihnen wieder zuzusetzen, bevorab da Ihre possessions-**Verträge** in dem **Westphälischen Frieden bestätiget**, und **von Käyserlicher Majestät selbsten gut** geheissen und confirmiret, solches würde eine offenbahr **unrechtmäßige Gewalt** seyn, welcher mit rechtmäßiger **Gewalt**, wiederum zu begegnen und **Ruhe** im **Teutschem Reich zu** conserviren, **GOtt** schon **Mittel und Wege** zeigen und seegnen wird.

Antwort: Vielmehr demselben, by erregter Unruhe zu wiederstehen.

Allein wir haben so vielfältig erwiesen; daß, bey der **Westphälischen Friedens-Handlung**, das possessorium von **Chur-Brandenburg** aller **Jülich-Bergischen** und zugehörigen Lande zum **voraus gesetzet**; in *petitorio* aber verordnet worden sey, daß solches processu *ordinario* oder *amicabili* compositione vel alio *legitimo* modo, ausgemachet werden solle. Wird also der Verfasser, im Falle ihme auch sein **Aufruffen gewähret** werden solte, die **mächtige Guarants des Westphälischen Friedens** nicht **vor**, sondern **gegen** und **wieder sich** haben. Um dadurch aller, post festum, super *possessorio* erregter **Unruhe** entgegen zu treten, und **Se. Königl. Majestät in Preussen, bey dem solidario** possessorio, **in den gesamten Jülich-Bergischen und zugehörigen Landen, noch ferner und so lange zu beschützen; bis die Sache** in petitorio, **rechtlicher Art und Weise nach, seine Endschafft erreichet.** Welches Licht und Recht **Se. Königl. Majestät in Preussen** niemahls **scheuen** werden. In *possessorio* aber, nach dem **Verlauf** von mehr, als **hundert** Jahren, Ihnen wieder zuzusetzen, bevorab da Ihre possessions-**Verträge** in dem **Westphälischen Frieden bestätiget**, und **von Käyserlicher Majestät selbsten gut** geheissen und confirmiret, solches würde eine offenbahr **unrechtmäßige Gewalt** seyn, welcher mit rechtmäßiger **Gewalt**, wiederum zu begegnen und **Ruhe** im **Teutschem Reich zu** conservi**ren, GOtt** schon **Mittel und Wege** zeigen und seegnen wird.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludewig, Johann Peter von,

Richtige Gegen-Anzeige, Daß das Königl. Chur-Hauß Preussen und Brandenburg die Jülich-Bergische und zubehörige Lande über ein Seculum, von 1609. bis jetzo 1738. Rechtlicher Art und Weise nach, besessen, auch von Käyserl. Majestät selbsten sowohl, als durch den Westphälischen Friedens-Schluß, bey solchem Besitz, bestätiget worden sey Der zu Ende des Jahres 1737.

[S.l.] 1738

4 Ded. 293,9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10350432-5
VD18 10163638